

lands; und am ungünstigsten liegt es auf dem Gebiet der Kaserstoffe, die immer noch zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden müßten. Um die Erzeugungslücken zu schließen, müsse zunächst eine Anbauverlagerung vorgenommen werden; d. h. es müßten bei gleichzeitiger Steigerung der Getreideerzeugung die Brotgetreideflächen etwas eingeschränkt werden, um auf dem so gewonnenen Lande Futtermittel zu erzeugen. Auf dem Gebiet der Tierzucht müsse vor allem eine Hebung der allgemeinen Leistung des Viehbestandes angestrebt werden. Die Voraussetzung sei ein gegenseitiges Hand-in-Handarbeiten aller an der Ernährungswirtschaft beteiligten Kreise auf Grund bewusster Verantwortlichkeit der Gemeinschaft gegenüber. Da die Lebenshaltungskosten unter seinen Umständen steigen dürften, müsse unbedingt Preisdisziplin gewahrt werden. Um diese Disziplin zu gewährleisten, werde der Staat im Notfall mit aller Rücksichtslosigkeit durchgreifen. Die Getreide- und Kartoffelerzeugung sei durchaus ausreichend. Wenn einzelne Lebensmittel, wie Schweinefleisch, Eier, Butter und Käse, vorübergehend knapp würden, würden immer andere Lebensmittel genügend vorhanden sein. Unbedingt notwendig sei die gerechte Verteilung der Lebensmittel, damit auch der letzte Volksgenosse den ihm zukommenden Anteil erhalte. Auf keinen Fall dürfe der geldlich Verrückte den Minderbemittelten um seinen Anteil bringen; hier hätten die Kleinverteilungsstellen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Eine große Verantwortung trage hier die deutsche Hausfrau. Wer durch Panikern und Klagen Unruhe schaffe, sei ebenso ein Volksschädling wie der Hamsterer, der ebenso selbsttätig wie unständig Vorräte aufspeichere. Der Verbraucher müsse sich der Versorgungslage anpassen und nicht immer gerade das Fleisch und das Gemüse verlangen, das gerade einmal knapp sei oder das der deutsche Boden im Augenblick nicht hervorbringe.

Von jedem deutschen Volksgenossen müsse verständnisvolle Mitarbeit verlangt werden; denn es sei die Lebensfrage der Nation, ob das Ausland den Brotpreis bestimme oder wir.

Die Forderung des Gemeinschaftsbedarfes sei dabei eine der wichtigsten Aufgaben; sie beginne mit einer planmäßigen Ordnung der Erzeugung, die sich dem vorhandenen Bedarf weitestmöglich anpassen müsse. Wo dann die Erzeugung ihre natürlichen Grenzen finde, müsse die Erziehung des Verbrauchers einleiten, um dem Bedarf zu steuern. Sei das erreicht — und hierzu sei eine riesige Aufklärungsarbeit notwendig — dann sei man dem Ziel der deutschen Ernährungsfreiheit um ein wesentliches Stück nähergekommen.

Vg. Schmidt (Altona) vom Reichsheimstättenamt sprach über „Das Siedlungsproblem des kommenden Jahres“. Der steigende Bedarf an Wohnungen sei ein Beweis dafür, daß heute mehr Menschen in der Arbeit untergebracht seien und höhere Ansprüche an die Erfüllung ihrer Bedürfnisse stellten. Viele Familien, die sich bisher mit kümmerlichen Wohnungsverhältnissen begnügten, verlangten heute eine bessere, eigene Wohnung. Im ganzen sei ein Fehlbetrag von 1,5 Millionen Wohnungen vorhanden, und zwar überwiegend Kleinwohnungen. Zu berücksichtigen sei ferner, daß seit 1935 auf Grund der zahlreichen Eheschließungen ein wesentliches Ansteigen der Geburtenzahl sich bemerkbar mache. Alles in allem ergebe sich, auf die nächsten dreißig Jahre verteilt, ein jährlicher Bedarf von 150 000 Wohnungen. Man würde gut tun, solche Wohnungen zu schaffen, die vor allem der Arbeiterfamilie nützlich seien. Man sollte daher im größten Umfang den Wohnungsbau auf die Heimstättenföderung umschalten und möglichst zwei Drittel des Bedarfes in Form von Heimstättenföderungen bauen. Die zuständigen Stellen des Staates und der Bewegung treffen alle Vorbereitungen für ein großes Siedlungsprogramm, das bereits für das kommende Jahr ein Ansteigen der Häuser- und Wohnungsbaues bringen werde. Die Bewegung ist gerüstet, um so viel an Siedlungen und Wohnungen zu bauen und in wirtschaftlich vernünftiger Form bodenständig zu sichern, wie nur irgend mit finanziellen Mitteln geschaffen werden kann; diese Mittel müssen und werden daher zur Verfügung stehen.

Umsatzstatistik 1935.

Unternehmer helfen dem Finanzamt.

Mit der Umsatzsteuerveranlagung dieses Jahres wird eine Umsatzstatistik verbunden werden. Die Statistik soll dazu dienen, über die Umsatze in den verschiedenen Gewerbebezirken und in den verschiedenen Reichsteilen, auch über die Verteilung der Gewerbebezüge innerhalb des Reiches ein möglichst klares Bild zu bekommen. Die so gewonnenen statistischen Zahlen sind von großer Bedeutung für die wirtschafts- und finanzpolitischen Erwägungen der Reichsregierung.

Es ist daher selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Arbeit der Finanzämter auf diesem Gebiet nach Kräften zu unterstützen. Hierzu gehört — neben der richtigen Angabe des steuerpflichtigen Umsatzes — nur zweierlei: Erstens die sorgfältige Aufstellung der steuerpflichtigen Umsätze in die verschiedenen Umsatzsteuerklassen (Ziffer II 6 der Umsatzsteuererklärung) und die zutreffende Einreichung der steuerfreien Umsätze in die verschiedenen Arten. Zweitens die richtige Angabe der Gewerbe- oder Berufsart und der Berufsorganisation, welcher der Unternehmer angehört.

Die Förderung kinderreicher Familien.

Staatssekretär Reinhardt kündigt neue Maßnahmen an. Staatssekretär Reinhardt gab am Montag auf der sachwissenschaftlichen Reichstagung der Zollbeamten in Eisenach einen Auschnitt aus den Maßnahmen, die von der Reichsfinanzverwaltung in den ersten drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung durchgeführt wurden, um entscheidend an der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung des Volkes und am Ausbau der Wehrmacht mitzuwirken. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Reich sei in der Hauptsache abgestellt auf die Minderung der Arbeitslosigkeit, auf die Sicherung der materiellen Voraussetzungen zum Aufbau der Wehrmacht und auf die Anpassung der Steuern an die Bevölkerungs- und politischen Grundzüge des Nationalsozialismus.

Im Verlauf seiner Ausführungen ging Staatssekretär Reinhardt besonders auf die folgenden Auswirkungs der Ehestandsbarkeiten

und die Beförderung der Arbeitslosigkeit ein. Besondere Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung gelten vor allem der kinderreichen Familie. In dieser Richtung liegt auch eine Maßnahme, die vom 1. Juli 1936 in Kraft treten wird. Von diesem Tage ab sollen, wie der Staatssekretär ankündigte, neben den bisher an Kinderreiche gewährten einmaligen Kinderbeihilfen laufend Unterstützungsbeträge in Höhe von 10 Mark im Monat für das fünfte und jedes weitere Kind an Volksgenossen gezahlt werden, deren Jahreseinkommen die 1800-Mark-Grenze nicht übersteigt. In dieser Anordnung sieht Staatssekretär Reinhardt die erste Maßnahme zur Einleitung eines großen Ausgleiches der Familienlasten in Deutschland. Zum Abschluß der Tagung sprach Staatssekretär Reinhardt über

die Pflichten und Aufgaben des Beamten im nationalsozialistischen Staat.

Staatssekretär Reinhardt führte hierbei u. a. folgendes aus: Nationalsozialist und Beamter könne nur sein, wer im Mittenschnitten in erster Linie seinen Volksgenossen, nicht aber den Angehörigen eines anderen Standes sieht, und wer in unerschütterlicher Treue zum Führer, Volk und Staat steht. Für die Beurteilung des Beamten sei nicht entscheidend, daß er eingeschriebenes Mitglied der Partei ist, sondern einzig und allein seine Einstellung zum Staat und zur Partei. Maßgebend müsse weiter sein, ob der Beamte seine Kinder nach nationalsozialistischen Grundsätzen erziehe. Der Nachwuchs der Beamten werde selbstverständlich nur aus dem Kreise derjenigen Jugendlichen genommen werden können, die der NS. angehört haben.

Abessinische „Kneifzange“ um Makale.

Neue schwere Kämpfe an der Nordfront entbrannt. An der abessinischen Nordfront konzentrierten sich erneut schwere Kämpfe um den Besitz der Straße zwischen Makale und Adua. Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, soll es abessinischen Abteilungen gelungen sein, während der Nacht die Straße zu überqueren und bis vor Hausien, 60 Kilometer nördlich von Makale, vorzustoßen. In der Nähe von Hausien soll einer privaten Meldung zufolge eine heftige Schlacht im Gange sein.

Danach hätten die Abessinier also einen fast unglücklich erscheinenden Vorstoß in die italienischen Verbindungslinien hinein unternommen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. Februar 1936.

Der Spruch des Tages.

Der Ruhm, der uns nicht glücklich macht, ist nichts als ein Wort, und der Ruhm, der unsere Untertanen nicht glücklich macht, ist eine Schmach.

Friedrich der Große

Jubiläen und Gedenktag.

5. Februar.

1808 Der Kaiser Karl Spitzweg geboren.
1861 Der Luftschiffbauer August von Parseval geboren.
1929 Der Dichter und Dichters Friedrich von Günefeld gestorben.

Sonne und Mond.

5. Februar: S.-A. 7.37, S.-U. 16.51; M.-A. 14.50, M.-U. 6.29

Schaltjahr.

Das Jahr 1936 ist ein Schaltjahr. Das bedeutet, daß der Februar 29 Tage hat. Viele werden diese Nachricht nicht mit allzu großer Begeisterung aufnehmen — von wegen der Gehaltszahlung bzw. des Wirtschaftsgeldes und so. Aber, wie schon gesagt: Das kommt ja nur alle vier Jahre vor. Also trösten wir uns und nehmen wir geduldig in Kauf, was die Statendmacher uns besperren.

Schaltjahre haben im großen ganzen einen fähigsten Reumund. Die meisten Menschen versichern, Schaltjahre wären Unglücksjahre. Den Beweis dafür bleiben sie allerdings schuldig. Tatsache aber ist, daß die Schaltjahre so ihre Besonderheiten und Eigenheiten haben müssen, und daß die Menschen zu den Besonderlichkeiten eigene Absonderlichkeiten zuleuern. Da sind die beklagten Menschen, die nur alle vier Jahre so richtig Geburtstag an ihrem wirklichen Geburtstag feiern können. Da man aber in den Vereinigten Staaten aus solchen Besonderheiten stets etwas „Besonderes“ zu machen pflegt, gibt's in New York den sogenannten Klub der zwölfsährigen Fünfziger, dem nur Leute angehören, die den Vorzug oder das Pech — ganz wie man will — haben, an einem 29. Februar geboren zu sein, werden sie doch auf diese Weise in ihrem Leben alle vier Jahre nur ein Jahr älter, im ganzen höchstens 25 Jahre alt. Jedenfalls stellt der Klub „der zwölfsährigen Fünfziger“ solche spielerischen Behauptungen auf und freut sich daran.

Früher freuten sich noch andere Leute, wenn ein Schaltjahr bevorstand — nämlich die unverheirateten Mädchen in England! Alter Volksbrauch liegt dem zugrunde: Im Jahre 1298 erließ die englische Königin Margarete eine Parlamentsakte, in der verfügt wurde, daß am Schalttage jedes Mädchen — gleichgültig ob reich oder arm, hohen oder niederen Standes — seine Liebe irgendeinem Manne frei und offen erklären dürfe, und daß der Mann dann gehalten sei, diese Werbung anzunehmen; späterhin wurde als Zusatzgesetz verfügt, daß in solcher Weise angeprochene Männer sich auch freikaufen konnten. Von dieser alten Sitte, die bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein bestand, ist einiges da und dort noch heute in der englischen Gesellschaft lebendig geblieben; nämlich die Schalttagsschätze, bei denen Damen und Herren ihre Rollen vertauschen und die sogenannten alten Sitten etwas umgekehrt werden.

Nach weiteren Meldungen haben andere abessinische Formationen ebenfalls nördlich von Makale eine italienische Abteilung angegriffen und in die Flucht geschlagen. Die Lage der italienischen Besatzung in Makale wird auf Grund dieser Meldungen in Addis Abeba als besonders gefährlich angesehen. Über die Stellungen der Abessinier rings um Makale wird weiter mitgeteilt, daß nicht nur vom Westen der Stadt her die Straße nach Adua bedroht wird, sondern daß

auch bei Agula, nordöstlich von Makale, abessinische Truppen die rückwärtigen italienischen Verbindungen angreifen, die durch die Verschlammung der Wege immer schwieriger würden. So sei eine „Kneifzange“ gebildet, die es den Abessinierern erpari, Makale frontal anzugreifen. Die Stadt soll ansehungert werden.

Mussolini: „Die Regenzeit wird die Italiener nicht aufhalten.“

Mussolini gewährte einem Vertreter der französischen Zeitung „Paris Soir“ eine Unterredung, in deren Verlauf er sich recht zuversichtlich über den Fortgang des Feldzuges in Abessinien äußerte. Auch die bevorstehende Regenzeit beeinflusse ihn in seiner hoffnungsvollen Haltung nicht. Hunderttausend italienische Soldaten hätten bereits eine Regenzeit mit durchgemacht und nicht sonderlich darunter gelitten. Die anderen würden sie ebenso überleben. Auf alle Fälle würden die Abessinier sehr viel mehr darunter zu leiden haben; denn Italien würde immer die Möglichkeit haben, seine Truppen mit dem Notwendigen zu versorgen, was bei den Abessinierern nicht sehr sicher sei. Die Regenzeit werde die Italiener nicht aufhalten.

Genf berät erneut über die Sperrung.

Der Sachverständigenausschuß der Sanktionskonferenz, der die Durchführbarkeit einer Erdölsperrung gegen Italien prüfen soll, ist erneut in Genf zusammengetreten. In dem Ausschuss sind folgende Länder vertreten: England, Frankreich, Iran, Mexiko, Norwegen, die Niederlande, Peru, Rumänien, Schweden, die Sowjetunion und Venezuela. Zur Teilnahme war auch Argentinien aufgefordert worden; es hat jedoch keinen Sachverständigen entsandt.

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses war den formalen Grundlagen der Arbeit gewidmet. Es wurden zwei Unterausschüsse eingesetzt: der eine für Transportfragen, der andere für die Erdölherzeugung und die damit zusammenhängenden Fragen. Es besteht der Eindruck, daß von keiner Seite auf eine Beschleunigung der Beratungen Gewicht gelegt wird.

Kommt der Winter doch? In der vergangenen Nacht hat sich der Stand des Barometers plötzlich nach der Seite zum Besseren gewendet. Offenlich bedeutet das auch, daß nunmehr das Wetter zeitgemäßer sich gestaltet, daß der Winter noch mit Schnee und Eis kommt, damit die seit Weihnachten gewachsenen Schlier endlich ihrer Bestimmung dienen können und die Eisfelder wieder gefüllt werden können, in denen sich noch gährende Leere zeigt.

Ein Stoßtruppredner der Reichspropagandabteilung, Pg. Tenschert, spricht am Donnerstag in Wilsdruff. Am kommenden Donnerstag abends 8 Uhr findet im „Weißen Adler“ eine von der NS. und der NSDFV-Ortsgruppe gemeinsam durchgeführte Rundgebung statt, der eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Zunächst wird Pg. Seipt-Dresden über das Thema sprechen: „Wir kapitulieren nicht“ und dann spricht Stoßtruppredner Pg. Gerbard Tenschert über das Thema „Ans 4. Jahr der nationalsozialistischen Revolution“. Die Einwohnerschaft von Stadt und Land wird gebeten, diese Rundgebung zu besuchen und sich mit den Richtlinien vertraut zu machen, die Pg. Tenschert für den Fortgang der nationalsozialistischen Revolution im 4. Jahre entwickeln wird.

Volksschul-Aufführung zum Besten des Winterhilfswerkes. Die Volksschule ladet für Sonnabend 20 Uhr und Sonntag 16 Uhr in den Wägen ein, wo „s Ringelblum“, ein volkstümliches frohes Spiel mit Gesang in fünf Akten, von Franziskus Rogler zum Besten des Winterhilfswerkes aufgeführt wird.



Die Deutsche Arbeitsfront hielt am gestrigen Montagabend eine gemeinsame Sitzung der Betriebsführer, Betriebsräte und der NSB-Walter ab. Der Ortswart legte in längerem tiefgründigen Ausführungen dar, was unbedingt getan werden muß, wenn das der Deutschen Arbeitsfront gestellte Ziel erreicht werden soll: Die engste Zusammenarbeit der Betriebsführer mit den Betriebsräten und dem neuen Vertrauensrat. In den Vertrauensratswahlen wurden die ersten Termine und Vorarbeiten besprochen. Die Betriebsgemeinschaft ist die Keimzelle der Wirtschaft und diese muß unbedingt gesund sein, wenn wir vorwärts kommen wollen. Die amnestierten Betriebsführer erhielten Richtlinien zur Ausgestaltung von Betriebsappellen, welche nunmehr auch in unserem Ortsgruppenbereich eingeführt werden. Der Betriebsappell soll der Sprachtag aller dem Betrieb Angehörigen sein. Um eventuelle Mißstände und etwaige leicht zu beseitigende Mängel der Betriebsamtsangehörigen zu beseitigen, muß der Appell von Zeit zu Zeit ständige Einrichtung werden. Versammlungen der DAF-Ortsgruppe müssen in Zukunft von den Betriebsmitgliedern besucht werden. Mit der Bitte an die Betriebsführer, benötigten DAF-Amtswalten die Beschaffung der Uniform zu erleichtern und einem Kampfbild wurde die kameradschaftlich verlaufene Sitzung beendet.

Wochenplan-Berichtigung. Die Sitzung der Bürgermeisterei findet am 5. Februar nicht um 20 Uhr, sondern bereits um 18 Uhr statt.

he Kor-
ienische
gla-
ng in
obis
le Stel-
ter mit-
her die

en Ver-
ang der
neis-
Mafate
ngert

ffener

er fran-
ng, in
ber den
uch die
hoff-
ische
gemacht
würden
den die
haben;
n, seine
n, was
egenzeit

re.
ions-
Edel-
Benz
gunde
r, Fran-
manien,
ur Teil-
; es hat

schusses
vidmet.
teht; der
Erdbö-
Fragen.
te auf
ht geleg-

Roch hat
Seite zum
nummehr
noch mit
enachstem
die Es-
noch geh-

ung, Pa-
ommen-
er" eine
gemeinam
bere Be-
den über
na sprich
es Thema
en Re-
land wird
en Richt-
Fortgang
entwzeln

ffwertes.
Sonntag
vollstäm-
Franz-
bet wird.

sdruff

ntagabend
obswalter
längeren
eton wer-
decke Ziel
Betriebs-
ertrauens-
ffen Ter-
mbchaft ist
ag gesund
nden Be-
von Be-
gruppen-
r Sprech-
elle Mit-
betriebsan-
Zeit hän-
g-Orts-
st geschlo-
über, be-
nform zu
schäftlich

germeister
ereits und

Im Zeichen der Treue-Aune sammelten SA, SS, und NSDAP. Der 1. und 2. Februar standen im Zeichen der braunen und schwarzen Kolonnen Adolf Hitlers. Wieder war es die der Auf ergangen, für das Winterhilfswerk zu sammeln. Schon in den Abendstunden des Sonnabends waren sie mit den Sammelbüchsen unterwegs und Sonntag verlaufen sie das gutausgeführte Abzeichen in Leder mit der Walfang. Im Ortsgruppengebiet wurden zusammen 290,34 RM. gesammelt. Wildbruff allein brachte 236,72 RM. auf, dann folgt Kaufbach mit 15,32; Cora Lampersdorf und Töken mit 12; Sachsendorf mit 8; Anfersdorf mit 8,10; Klipphausen mit 6 und Steinbach-Rothsch ebenfalls mit 6 RM.

Das Abzeichen von Schutz und Hilfe im vormaligen Ziegeleigrundstück Prätorius ist verboten und in Zukunft nur nach dem Grundbuch des Ziegeleibesetzers Georg nach den dort geltenden Bestimmungen erlaubt, die im amtlichen Teile dieser Nummer der Bürgermeisters veröffentlicht.

Änderung der Zuständigkeit der Amtsgerichte. Das Gesetz vom 13. Dezember 1933 hat auch eine Änderung bei vermögensrechtlichen Angelegenheiten und Auseinandersetzungen gegenständlichen Angelegenheiten mit Wirkung vom 1. April 1934 an die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Streitfällen über vermögensrechtliche Ansprüche auf 500 Reichsmark. Bis her waren die Amtsgerichte für Ansprüche bis zu 1000 RM. zuständig. In Sachen, in denen die Klage, der Güteantrag oder der Erlass auf Zahlungsbefehl noch vor dem 1. April 1934 beim Gericht eingegangen ist, richtet sich die Zuständigkeit aber nach den bisherigen Vorschriften.

Aber Regimentslag. Zum ersten Male nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht findet in Dresden ein Regimentsfest der sächsischen Artillerie statt. Anlässlich der Wiederherstellung ihrer ruhmreichen Waffe hält die Regimentsvereinigung des vormaligen 4. Rgl. Sch. R. A. 48 am 15. und 17. Mai 1936 in den Räumen des Kinderischen Bades in Dresden eine Wiedersehensfeier ab, bei der sich alle ehemaligen Angehörigen des vormaligen 4. Rgl. Sch. R. A. 48, der 2. R. Kolonnen, aller aus dem Regiment hervorgegangenen Formationen und die 40er Feldartilleristen treffen. Die Wiedersehensfeier beginnt mit einem Festabend am Sonnabend, dem 16. Mai, dem Sonntagmorgen eine Gedenkfeier auf dem Garnisonfriedhofe folgt. Anschließend Besichtigung in der Kaserne des Art. Reg. 4. Ausläufer: Kamerad Feller, Dresden 16, Schillerstr. 1, 3.

Wiedersehensfeier des sächsischen Trains und dessen Kriegserformationen. Das 50jährige Bestehen der Vereinigung ehemaliger Trainunteroffiziere und das 100jährige Bestehen der Kriegslagerabteilung Train Dresden soll am 23. und 24. Mai 1936 in Form einer Wiedersehensfeier der Angehörigen des sächsischen Trains und dessen Kriegserformationen in Dresden gefeiert werden. Bei der Gelegenheit soll vor der ehemaligen Trainskaserne ein sächsischer Gedenkstein geweiht werden.

Neue Ausführervertrauensschemenordnungen. Wie die Industrie- und Handelskammer Dresden mitteilt, sind sieben neue Ausführervertrauensschemenordnungen für unedle Metalle (Halbfabrikate) herausgegeben worden. Da die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle Anweisung erhalten hat, Ausführervertrauensschemen nach dem 1. Februar 1936 nur noch auf den neuen Vordrucken, die zum Zwecke der züchtlichen Kennzeichnung neue Farben erhalten haben, auszustellen, empfiehlt es sich, die neuen Vordrucke umgehend bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Dresden-A. 1, Albrechtsstraße 4, anzufordern.

Nächsten Sonntag Eintopf. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den fünften Eintopfsonntag am 2. Febr. folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Suppentopf mit Einlauf und Rindfleisch; 2. Hammelfleisch mit grünen Bohnen; 3. Gemüsegewicht vegetarisch oder mit Fleischbeilage. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Urlaub mit „Kraft durch Freude“.

In diesen Tagen gelangt in allen sächsischen Betrieben und Ortsgruppen das Sonderheft zur Ausgabe, das alle näheren Angaben über sämtliche Urlaubsreisen enthält, die von der NSG „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, im Jahre 1936 durchgeführt werden. Aus diesem Anlauf hat Gauwleiter Feißlich einen Aufruf an alle Arbeitskameraden und Kameradinnen im Gau Sachsen erlassen, in dem es heißt:

Es ist notwendig, daß nunmehr unverzüglich mit der Festlegung der Urlaubszeiten in den Betrieben begonnen wird. Dabei ist zu beachten, daß unsere Reisen stets Mitte der Woche beginnen und enden. Es muß also mit dem alten Brauch gebrochen werden, den Urlaub von Wochenende zu Wochenende zu nehmen.

Im Einvernehmen mit dem sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit richten wir deshalb auch an alle Betriebsführer den Appell, bei der Festlegung der Urlaubszeiten für ihre Gefolgschaft auf die Anfangszeiten der „Kraft durch Freude“-Reisen Rücksicht zu nehmen. Betriebe, die auch in diesem Jahr allgemeine Betriebsferien durchführen, werden gebeten, sich vor Festlegung dieser Betriebsferien mit den Kreiswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung zu setzen, damit für die dann auf einen Schlag in Urlaub gehende Gefolgschaft solcher Betriebe genügend Platz bei unseren Reisen zur Verfügung steht.

Wer sich ein Sonderheft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ angeschafft hat, entscheidet sich dann möglichst bald für eine Reise und gebe seine Anmeldung unbedingt bei dem Betriebswart oder Ortswart der NSG „Kraft durch Freude“ ab. Nur wer sich möglichst schon jetzt anmeldet, kann darauf rechnen, auch bestimmt an der gewünschten Fahrt teilnehmen zu können. Darüber hinaus aber gibt der frühzeitige Eingang der Anmeldungen den Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude“ auch die Möglichkeit, gegebenenfalls bei stärkerem Andrang noch weitere Fahrten einzuschließen, wobei wiederum besonders Fahrten in unbekanntem, aber um so schönere deutsche Reisegebiete in Frage kommen.

Au der Auswahl der Reisen möchten wir nochmals den Rat wiederholen, nicht nur die bekanntesten Reiseziele oder die Seefahrten auszuwählen. Gerade die deutschen Grenzlande und die unbekannteren Reisegebiete sind am schätzbarsten, besonders auch unser Sachsenland. Verfüglichkeit deshalb auch unsere Reisen innerhalb Sachsens, besonders dann, wenn ihr diese, eure eigene Heimat noch nicht kennt!

Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter in Brabschütz u. Mobschütz.

Brabschütz. Am Sonntag wurde dem Bauern Gerhard Kürbis, dessen Vorfahren seit 100 Jahren auf dem Hofe anständig sind, in feierlicher Weise die Ehrenfahle der Landesbauernschaft überreicht. Kreisbauernführer Siefert nahm im Namen des Reichsnährstandes die Ehrung vor und zeigte in einer Ansprache die Bedeutung der Stunde auf, die so augensichtlich zum Ausdruck brachte, was Verbundenheit zwischen Blut und Boden darstellt: nämlich ein kräftiges und leistungsfähiges Geschlecht, das allen Zeiten frucht und länger ausgehalten hat als manche Fürstendynastie. Er weihte die eigene Fahle am Wohnhause und überreichte dem Bauer Gerhard Kürbis eine Urkunde des Landesbauernführers mit der Aufforderung, seine Scholle weiter zu bebauen zum Segen seiner Familie und seines Volkes. Glückwünsche überbrachten Vertreter des Pferdevereins Wildbruff, dessen Vorsitzender Gerhard Kürbis ist, und der Reiterverbände 33, der Kürbis ebenfalls angehört, ferner der Ortsbauernführer Janitz und Partter Körner von der Kirchengemeinde Dresden-Briesnitz. Bauer Gerhard Kürbis dankte bewegten Herzens für die Ehrungen und Glückwünsche und gelobte, allen Gewalten zum Trotz seinen Hof weiter zu erhalten. Auch Amtshauptmann Dr. Venus wohnte der Feier bei und sprach seine Glückwünsche aus. — In gleicher Weise wurde die Sippe des Bauern Arno Kürbis geehrt, die seit 1550 in Mobschütz erbeingelassen ist. Beide Bauerngeschlechter entstammen ein und demselben Geschlecht.

Burghardswalde. Frauentag. Am vergangenen Sonntag, 2. Februar, feierte der Christliche Frauentag in hiesigen Gohlhose sein diesjähriges Stiftungsfest. Die mit Blumen geschmückten und mit Kuchen reich besetzten Tafeln waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Von den 88 Mitgliedern waren über 70 Frauen erschienen, daneben 50 Männer als Gäste. In vorbildlichem und lobenswerthem Gemeinsein war seitens vieler Gemeinbegleiter Kuchen oder Geld gespendet worden, so daß alle wie eine große Familie reichlich bewirtet werden konnten. Nach kurzen Begrüßungsworten seitens des Kurators, Pfarrer Gdrnith, nahm Pfarrer Fischer aus Dittmannsdorf das Wort. In außerordentlich feierlicher und abwechslungsvoller Weise sprach er über Brasilien, wo er einige Jahre im Dienste einer deutschen evangelischen Auslandsgemeinde gestanden hat. Mit sichtlich Freude folgten die Zuhörer seinen Streifereien in die Sitten, Moden, Siedlungen, klimatischen, kulturellen und kirchlichen Verhältnisse des fernen weiten Landes, von dem am Schluß manches aussagekräftige Bild zur Veranschaulichung gezeigt wurde. Gefänglich wurde der Abend durch Einzelspiele und Duette verbracht, die von Frau Else Obendorfer und Fräulein Dörchen Tamme unter Begleitung von Kantor Spindler ansprechend und mit Empfindung vorgetragen wurden. Auch ein Theaterstückchen wurde gespielt. Es nannte sich „Weberprobe“ und nahm die nicht immer vorhandene Schweigsamkeit der Frau auf das Korn. Die Spieler, die sich der dankenswerten Mühe unterzogen hatten, waren das Ehepaar Windhüttel, die Frauen A. Wehler und Elisabeth Eber und die Herren Zimmermann, Krumbiegel, Otto Eber und Max Lommahl. Am Ende sprach der Kurator den verschiedenen Beteiligten den Dank aus und das Schlusswort, zu weiterem unbedrängtem festem Zusammenstehen im Dienste der Kirchengemeinde aufzufordern, worauf Herr Max Melde aus Ranzig im Namen der Gäste in sächlichen ehrlichen und wohlgemeinten Worten dem Frauentag für die Zukunft alles Gute wünschend erwiderte. Nach dem Schlußgesang des Deutschlandliedes ging man bestiebt auseinander.

Ranzig. Im überfüllten Saale von Erlers Gasthof veranstaltete die NSDAP und ihre Gliederungen am Jahrestage der nationalen Erhebung eine schlichte, aber würdige Feier. Ortsgruppenleiter Pa. Seidel eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer, NS und DDR, boten ein herrliches Spiel, das in Sprechchören und Kampfliedern den Führer, die Fahne und das Vaterland verherrlicht. Pa. Joachim Zischow-Ranzig, der erste SA-Mann in der Ortsgruppe, sprach das Gedicht „Dem Führer“. Anschließend würdigte Pa. Spindler-Burghardswalde die hohe Bedeutung des 30. Jan.

Rohorn-Herzogswalde. Kirchlicher Jahresbericht. Geburten in Rohorn: 19 (— 6), 6 Knaben u. 13 Mädchen, 16 Kinder in Rohorn, 3 in Grund. Tausen: 27 (+ 3), Konfirmanten: 28 (— 2), 13 Knaben und 15 Mädchen, 20 aus Rohorn, 8 aus Grund. Kirchlich aufgebeten: 18 (— 2), Trauungen: 10

(+ 5), Beerdigungen: 10 (— 9), 5 Männer und Frauen, darunter 4 Lebige, 2 Witwen, 4 Waisen. Abendmahlsgäste: 405 und zwar 158 Männer, 247 Frauen (— 65, 31 Männer und 31 Frauen). Vor 100 Jahren: 78 Geburten, 24 Aufgebote, 13 Trauungen, 44 Beerdigungen (17 Erwachsene und 27 Kinder). Bedeneinlagen an kollektiven Sonntagen: 76,58 RM.; besondere Kollekten: 89,29 RM.; Abendmahlsgelder: 26,60 RM.; Opfer für Ortsarme: 14,90 RM.; zusammen: 207,37 (+ 6,25 RM.). Besondere Gaben: für die Heidenmission: 31,61 RM.; Hausammlung für Innere Mission: 49,00 RM.; Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch: 33 (33). — Herzogswalde. Geburten: 14, 8 Knaben und 6 Mädchen, 2 Knaben aus Helbigsdorf, Tausen: 9 (— 7), 2 in Helbigsdorf, Konfirmanten: 16 (+ 3), 7 Knaben und 9 Mädchen, 1 Knabe und 2 Mädchen aus Helbigsdorf, Kirchliche Aufgebote: 23 (+ 15), Trauungen: 19 (+ 11), Beerdigungen: 13 und zwar 12 Erwachsene und 1 Kind, 6 Mädchen und 6 Frauen, 1 Lebiger, 3 Ehemänner, 2 Ehefrauen, 2 Witwen, 4 Waisen, 3 Eterbefälle in Helbigsdorf, Abendmahlsgäste: 295, 100 Männer und 195 Frauen (— 54 Männer, — 27 Frauen). Vor 100 Jahren: 20 Geburten, 10 Aufgebote, 7 Trauungen, 23 Beerdigungen (9 Erwachsene, 14 Kinder), 9 Konfirmanten, 967 Abendmahlsgäste. Bedeneinlagen an kollektiven Sonntagen: 112,85 RM.; besondere Kollekten: 93,15 RM.; Abendmahlsgelder: 19,05 RM.; zusammen 225,05 RM. (+ 16,36) RM.; besondere Gaben für die Heidenmission: 22,19 RM.; Hausammlungen für die Innere Mission: 43,70 RM.; Hausammlung für den Gustav-Adolf-Verein: 43,45 RM.; Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch 31 (32).

Rohorn, NSDAP. Am Sonntag hatte die NSDAP, Ortsgruppe Rohorn, die Einwohnerschaft und Parteigenossen zu einer Filmveranstaltung eingeladen. Der Besuch am Nachmittag und Abend waren recht zufriedenstellend. Es liefen die Filme „Hände am Werk“, ein Filmmittel vom Abel der Arbeit, und als Beifilm „Jugend erlebt Heimat“.

Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden. Vorhersage für den 5. Februar: Schwachwindig, wolfig, Bewölkung teilweise stark aufziehend, einzelne Schneeschauer besonders im Norden des Bezirkes; Tagsüber geringe Temperaturänderung, nachts weitere Frostüberhöhung.

Turnen, Sport und Spiel.

Grumbach. In Schlägt Td. Siebenleben 1, 8:5 (4:2). Mit einer kleinen Verspätung begann das Spiel, das dem Spielverlauf nach viel höher gewonnen werden mußte. Sichere Torchancen wurden auf den Mann über verschossen. Nachdem war der Platzbesitzer gezwungen, für den Mittelstürmer und Rechtsaußen Ersatz einzustellen; der sich jedoch glänzend bewährte. Nach abwechslungsreichem Kampf bis zur Pause konnte Grumbach einen Vorprung von zwei Toren herausbolen. Nach dem Seitenwechsel können die Gäste auf 4:4 heran kommen. Dies verblüfft die Einheimischen für einige Minuten. Dann finden sie sich immer besser zusammen, und können Dank der schnellen Ballabgabe der gesamten Mannschaft und besonders durch exzelles Handeln der Stürmer vor dem Tor einen Vorprung von 8:4 herausziehen. Lediglich aus einem Gedränge vor dem Grumbacher Tor können die Gäste durch ein Tor das Ergebnis auf 8:5 verbessern. Besonders hervorzuheben sei Grumbachs Torhüter und der Rechtsaußen; letzterer konnte besonders durch seine schnellen Janenläufe und die dadurch erzielten Tore glücken.

Td. Grumbach Td. Schlägt Td. Siebenleben Td. 7:5 (5:2). Mit fast dem gleichen Ergebnis konnte auch Grumbachs Jugend siegen, die nach längerer Pause wieder einmal spielte. Grumbach hatte besonders seine gute Zeit vor der Pause und hatte so viel Tore vorgelegt, daß es zum Siege langte. Nach der Pause ließ Grumbach sehr nach, konnte aber das Spiel schließlich noch zu einem Siege gestalten. Rg.

Resselsdorf — Schlägt 3:4 (2:3). Wie erwartet, hielt sich R. gegen den Tabellenführer ganz hervorragend. Der Lokniger Sturm zeigte ein süßes Stürmerpiel, bei dem Resselssdorfs Hintermannschaft alle Hände voll zu tun hatte, insbesondere der Torwart. R. hatte diesmal seinen Stammtorhüter Lein zur Stelle, der die fast unendlichen Bälle meisterte und durch seine prächtigen Paraden oft den Besoff der Zuschauer herausforderte. Das anschließende Jugendspiel verlief Resselssdorf Td. 3:6 (2:5) infolge schwacher Stürmerleistung und mangelhafter Deckungsarbeit der Hintermannschaft.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Glücklicher Gewinner. In einer Gastwirtschaft in Cottbus kauften die Tochter des Wirtes und vier Kleinrentner gemeinsam ein Los der Winterhilfs-Lotterie, auf das ein Gewinn von 500 Mark entfiel.

Kerstadt. Das Glück am rechten Pfad. Ein von seiner Arbeitsstätte kommender Arbeiter jag beim Gehen Glücksmann ein Los und gewann damit 500 RM. Da der Mann nicht gerade mit irdischen Glücksgütern gesegnet ist, war das Glück hier wirklich am richtigen Platz.

Ehemalig. Schwere Kraftwagenunfall — ein Toter, sieben Verletzte. Am Sonntag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße Köhlsdorf—Mannberg, etwa 400 Meter vom Ortseingang von Köhlsdorf entfernt, ein folgenschwerer Autounfall. Ein Köhlsdorfer Kraftwagenfahrer war im Begriff, mit seinem Kraftwagen, in dem außer ihm noch sieben Personen saßen, von Köhlsdorf nach Bärenstein zu fahren, um dort ein Tanzvergnügen zu besuchen. Der Wagen geriet auf der geraden Straße angeblich ins Schleudern. Als der Fahrer den Wagen abfangen wollte, stieß das Fahrzeug gegen einen Straßbaum. Hierbei fand eine mitfahrende 17-jährige Arbeiterin den Tod. Die anderen Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Glassplitterverletzungen und Quetschungen am Kopf und im Gesicht, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Königsgrätz. B. Autobusse für unrentable Eisenbahnstrecken. Wie die Staatsbahndirektion Königsgrätz mitteilt, hatte die Eisenbahnstrecke Adersdorf—Zwidau—Deuschigabel in den letzten Jahren eine immer größere Abnahme an Reisenden zu verzeichnen. Die Eisenbahnverwaltung sieht sich daher gezwungen, ab 16. Mai 1936 auf der Strecke Adersdorf—Zwidau von den elf Zugpaaren fünf einzuziehen. Als Ersatz dafür sollen sieben Streckenautobusse eintreten.

Starker Besuch der Deutschlandschau in Leipzig.

Die 3. Deutschlandschau stellt einen großen Erfolg dar; so wurden zum Beispiel am Eröffnungstag innerhalb weniger Stunden für 7000 Mark Zuchtiere umgesetzt. Der Sonntag brachte einen gewaltigen Ansturm an Besuchern aus dem ganzen Reich, und man rechnet mit 15000 Besuchern.

Eine Großfundgebung der Kaninchenzüchter wurde von dem Landesfachgruppenleiter und Beirat des Reichsverbandes, Ausstellungsteiler Rumbiegel, eröffnet. Der geschäftsführende Präsident des Reichsverbandes der Kleintierzüchter, Dr. Hiller, gab der Freude über das Gelingen der 3. Deutschlandschau und deren Bedeutung als größte Kaninchenschau der Welt Ausdruck, deren bedeutendster Wert aber darin liegt, daß sie die Größe der geleisteten Gemeinschaftsarbeit aller einseitlich ausgeübten Züchter herausstelle. Die Neubildung der Bewertungsvorschriften sei so weit gebiechen, daß sie im nächsten Winter in Kraft treten würden. Da man von dem Grundsatze der Wirtschaftlichkeit, auf den alle Züchter eingestimmt werden müssen, nicht abgehen könne, um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes sicherzustellen, habe man begonnen, steigenden Wert auf die Zurschaustellung der Zuchtergebnisse zu legen. Damit soll erreicht werden, daß auch der Aufstrebende den Wert der Kaninchenzucht erkennt und ihr neue Freunde zuführt.

Der Präsident des Reichsverbandes der Kleintierzüchter, Vetter, erklärte, daß die wichtige Aufgabe des deutschen Volkes sei, die Ernährungsrundlage aus eigenem Grund und Boden zu sichern. Dazu bedürfe es der Zusammenfassung aller Kräfte, und zu diesen gehören auch die deutschen Kaninchenzüchter; sie helfen mit, zusätzliche Werte zu schaffen. Da man von höchster Stelle Wert darauf lege, daß die Kleintierhaltung einen Aufstiegs nimmt, haben auch die Kaninchenzüchter volle Anerkennung gefunden; sie finden ihren Ausdruck in dem vom Führer für die Deutschlandschau gestifteten Ehrenpreis.

Filmpiegel.

„Tom Mix räumt auf“ betitelt sich der Film, der heute und morgen noch in den „Schützenhaus-Lichtspielen“ läuft. Seine Handlung führt in den Wilden Westen, wo zwei große Verbrecherbanden ihr Unwesen treiben. Tom Mix ist Polizeibeamter, und da alle anderen Mittel an der Schlawheit und der Vorfahrt der Banditen scheitern, versucht er, unerkannt sich unter die Banditenmitglieder zu mischen. Es gelingt ihm und weiter auch, die beiden Banden der gerechten Strafe zuzuführen. Das Haupt der Bande führt ein Doppelleben als ehrsam Kaufmann in der Stadt. Sterbens gesteht er seine Verbrechen. Seine Schwester, die keine Ahnung von dem Doppelleben ihres Bruders hat, wird von dem allgemein als Held gefeierten Tom Mix geliebt und auch für wird nach dem schweren Schicksalschlage das geheime Glück der großen Liebe blühen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 3. Februar. Die Börse verkehrte in fester Haltung; es kam nur wenig Angebot heraus, so daß die Umsätze klein blieben. Am Rentenmarkt Dresdener Grundrenten und Leipziger Stadtanleihe je 0,5 Prozent fester, Schönherr 1,5, Langbein 2, Schnellereisen 2,25, Stringat Goldig, Flauerer Garbinnen und Stühr je 1,5, Leipziger Kommern 1,75, Industrie Wauen 2,75 Prozent Gewinn, Hübner-Glaudian blühen 2 Prozent ein. Berliner

Kindl und Engelhardt je 4 Prozent höher; Kadeberger ruhten 1,5 und Schifferhof 2 Prozent hergeben. Braubank 2 Prozent Gewinn.

Dresdener Getreidegroßmarkt vom 3. Februar 1936.

Weizen, Mühlenhandelspreis 205-207 (203), Festp. W. 5 197 (195), W. 7 199 (197), W. 8 200 (198), W. 9 201 (199), Roggen, Mühlenhandelspreis 175 (173), Festpreis R. 8 164 (162), R. 12 168 (166), R. 12 169 (167), R. 15 171 (169), Wintergerste, vierzellig 204-206 (204-206); zweizellig 212-218 (212-218), Sommergerste, zu Brauwedden 219-226 (218-226), sonstige 205-216 (205-216), Futtergerste G 7 169 (167), G 9 174 (172), Futterhafer, P. 7 158 (156), S 11 163 (161). Weizenmehl, 4, 5 weiff. 27,75 (27,65), W. 5 6ff., 7, 8, 9 28,00, Roggenmehl R. 8 21,90 (21,90), R 12 22,35 (22,35), R. 13 22,45 (22,45); R. 15 22,70 (22,70), R. 16 22,95 (22,95). Weizenkleie, W. 4 11,25 (11,25), W. 5 11,30 (11,30), W. 7 11,40 (11,40), W. 8 11,50 (11,50), W. 9 11,55 (11,55). Roggenkleie, R. 8 10,10 (10,10), R. 12 10,40 (10,40), R. 13 10,45 (10,45); R. 15 10,55 (10,55). Malzkeime 14,50 bis 15,50, Trodenstängel 9,04 (8,92), Jüderstängel 11,21. Kartoffelstoden 19,00-19,20 (18,90-19,10). Weizengachmehl 15,73-16,25 (15,75-16,25), Weizenfuttermehl 14,25-14,75 (14,25-14,75), Weizenbrotmehl 13-13,50 (13-13,50), Roggengachmehl 15-16,25 (15-16,25), Roggenfuttermehl 14,60 bis 14,50 (14,00-14,50), Roggengrießmehl 13,00-13,50, Rot-

tee, Liebenburg, neuer 98/94 146-150 (143-150), beuffcher neuer 97/92 156-160). Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 4,60-4,90 (4,70-4,90); bindfadengepreßt 4,60-4,70 (4,70-4,90). Gerstenstroh, draht- und bindfadengepreßt 4,60 (4,80), Haferstroh, draht- und bindfadengepreßt 4,60 bis 4,70 (5,00-5,10). Heu, gelb, trocken 8,00-8,30 (8,00 bis 8,50); bergelichen gutes 8,40-8,60 (8,50-9,10).

Amtlüche Berliner Notierungen vom 3. Februar.

(Zämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete verhältnismäßig ruhig. Am Aktienmarkt waren nur einige Sonderwerte ziemlich fest, allerdings bei nicht besonders lebhaftem Umsatz. Der Rentenmarkt war ziemlich geschäftlos. Der Geldmarkt fand weiter im Zeichen der Entspannung. Blankoflaggegeb ermöglichte sich auf 3 bis 3,25 Prozent. Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,678 (0,682); Belgien 41,89 (41,97); Dänemark 54,84 (54,94); Dänzig 46,80 (46,90); England 12,28 (12,31); Frankreich 16,395 (16,435); Holland 168,51 (168,85); Italien 19,80 (19,84); Norwegen 61,66 (61,78); Österreich 48,90 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,32 (63,44); Schweiz 80,86 (81,02); Spanien 34,02 (34,08); Tschechoslowakei 10,28 (10,36); Vereinigte Staaten von Amerika 2,453 (2,457).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Räßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildberichterstattung. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zickert, Wilsdruff. P. N. XL 25: 1456. - Zur Zeit in Wilsdruff Nr. 6 gültig.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine inniggeliebte, einzige Tochter Franziska Sottner zu sich in sein ewiges Reich zu nehmen. Sie entschlief sanft am 2. Februar nach andächtigem Empfang der hl. Sakramente unserer heiligen katholischen Kirche. Im Namen aller Hinterbliebenen die tieftrauernde Mutter Crescentia Sottner. Wilsdruff, am 4. Februar 1936. Die Beerdigung ist Donnerstag, den 6. d. Mts., nachmittags 8 Uhr auf dem Inneren Katholischen Friedhof, Dresden, Friedrichstraße.

Unerwartet verchied am Montag früh 4 Uhr nach kurzem, schmerztem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Lina Tutzlechy im Alter von 48 Jahren. In tiefer Trauer die Hinterbliebenen. Wilsdruff, am 4. Februar 1936. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 8 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Amtliche Verkündigung Schutt- und Ascheabladeplatz. Das Abladen von Schutt und Asche im vormaligen Ziegeleigrundstück Pratorius ist nicht mehr gestattet und wird hiermit verboten. Die Abfuhr von Schutt und Asche hat nunmehr nur noch nach dem Ziegeleigrundstück des Herrn Seurich (Tharandter Straße) zu erfolgen. Der Platz ist stets sauber zu halten. Die Asche ist nach dem Abladen sofort in die Grube zu schaufeln. Wilsdruff, am 31. Januar 1936. Der Bürgermeister.

Damen-Mantel verkauft im Erbgerichtsgasthof Herzogswalde. Am Sonntag, 2. Februar, zum Buntten Abend des Junglandbundes brauner Damen-Mantel (in der inneren Tasche eine blaue Pastenmühle) verkauft. Um Rückgabe des Besizers wird ersucht. Erbgerichtsgasthof Herzogswalde. Gebrauchtes Sofa, gut erhalten, Kleiderstank, Nähmaschine, Kommode und anderes mehr billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Besch. d. Bl.

Familien-Druckachen liefert die Druckerei des „Wilsdruffer Tageblattes“

Geschäftsübernahme. Der geehrten Einwohnerschaft von Röhrsdorf und Umgegend geben wir hierdurch bekannt, daß wir unsere Gastwirtschaft an Herrn Richard Lehmann übergeben haben. Wir danken unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten für das erwiesene Wohlwollen und bitten, daselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen. Gasthof zum Erbgericht Röhrsdorf, 4. Februar 1936. Mit deutschem Gruß Georg Rode und Frau. Auf obiges bezugnehmend, geben wir hiermit bekannt, daß wir den altbekannten Gasthof zum Erbgericht übernommen haben. Wir versprechen, den alten Ruf unseres Vorgängers zu bewahren, stets das Beste aus Küche und Keller zu bieten und bitten um fernere gütige Unterstützung. Röhrsdorf, 4. Februar 1936. Mit deutschem Gruß Richard Lehmann und Frau.

Donnerstag, den 6. Februar 1936, abends 20 Uhr, findet im „Adler“ in Wilsdruff eine öffentl. Versammlung statt, die die DAV und die NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff, gemeinsam durchzuführen. Es spricht der Pg Erwin Heipt, Dresden, über das Thema: „Wir kapitulieren nicht!“ Das Hauptreferat übernimmt der Hostenpöndner Pg. Gerhard Einfeldt über das Thema: „Aus 4. Jahr der nationalsozialistischen Revolution!“ Es erwarten zahlreichen Besuch NSDAP und DAV, Ortsgruppe Wilsdruff. Unkostenbeitrag 10 Pfg., Erwerbstlose frei.

Kinder-Aufführung der Volksschule Wilsdruff Sonnabend, den 8. Februar, und Sonntag, den 9. Febr., 16 Uhr im „Goldenen Löwen“ „s Klinghäusl“ von Nagler, ein volkstümliches, frohes Spiel mit Gesang in fünf Bildern. Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Erwerbstlose und Kinder 20 Pfg. Der Reinertrag fließt dem DAV zu.

Table with lottery results for the 1st drawing of the 208th Saxon State Lottery on February 3, 1936. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results for the 1st drawing of the 208th Saxon State Lottery on February 3, 1936. Columns include prize amounts and winning numbers.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt — Nr. 29 — Dienstag, den 4. Februar 1936

Tagespruch

Wenn in der Welt verworrenem Wechselgange
Euch Hoffnung hob, euch Jertum niederschlägt,
Wenn längst gebleibet ist die blühnde Wange,
Wenn morch zerfällt, was ihr gebaut, gebeugt —
Wollt trauern, feiernd ihr nun trüb' und dange
Befestigen, was ein Blick in Schutt gelegt.
Wer feiert, fällt; das ewig Ruhnde modert,
Aus frischer Tat nur neues Leben lodert. Noquette.

Der Führer empfing Dr. von Salt.

Zur Berichterstattung über die Vorbereitungen zu den Olympischen Winterspielen.

Der Führer empfing am Montag, wie aus München gemeldet wurde, den Präsidenten des Organisationskomitees der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Salt, zur Berichterstattung über die Vorbereitungen zu den Winterspielen.

Der Führer sprach dem Präsidenten Ritter von Salt seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und bat ihn, diesen Dank auch den übrigen Mitgliedern des Organisationskomitees zu übermitteln.

Ein Pionier der Luftfahrt.

Zum 75. Geburtstag Parsevals.

Ein Vorläufer der deutschen Luftfahrt ist Major a. D. Prof. August von Parseval, der am 5. Februar in voller Geistesfrische seinen 75. Geburtstag vollendet. Alle seine Gedanken eilten dem damaligen Stand der Luftfahrt weit voraus und sind zum Teil heute noch nicht bis zur letzten Folgerung durchgeführt. Als Beispiel sei hier nur an das „Enten“-Flugzeug erinnert, ein Flugzeug, das entgegen dem üblichen Brauch seine Steuerflächen vorn und die Tragflächen hinten hat. Der fast einem halben Jahrhundert hat Parseval diese Konstruktion entworfen. Damals hatte niemand den Mut, die „Ente“ zu bauen. Heute ist man bald so weit, weil man die Vorteile erkannt hat. Ähnlich war es mit fast allen anderen Konstruktionen, die Parseval geschaffen hat. Zusammen mit Varrich v. Sigsfeld, der 1902 als erstes Opfer der militärischen Luftfahrt in Deutschland starb, schuf er den Drachenballon, der später als Fesselballon im Weltkrieg unentbehrlich wurde und den fast alle anderen Nationen nachgebaut haben. Als Parseval allerdings mit seiner Konstruktion damals herauskam, wollte niemand ihren Wert anerkennen.

Berühmt geworden ist der Erfinder durch sein Prall- oder balgharres Luftschiff, das aus der Abergzeugung von ihm geschaffen wurde, daß ein besonders für die militärische Luftfahrt brauchbares Luftschiff unabhängig von einer zahlreichen Bodenmannschaft starten und landen können müßte. Viele Luftschiffe dieser Art sind vor dem Krieg gebaut worden und gingen zum Teil auch in das Ausland. Mit einem dieser Luftschiffe hat Parseval, der später zum Dr. Ing. e. h. ernannt wurde, den Kaiserpreis der Luftfahrt gewonnen, und zwar für einen Flug mit zwölf Mann Besatzung, der über 200 Kilometer führte und eine Höhe von 1000 Meter erreichte.

August von Parseval, der am 5. Februar 1861 in Frankenthal (Rheinpfalz) geboren wurde, ist Offizier und Wissenschaftler zugleich. Er diente in Augsburg, brachte es bis zum Major, ließ sich aber 1906 pensionieren, um sich ganz seinen Studien und Arbeiten auf dem Gebiet der Luftfahrt zu widmen. 1911 wurde er Professor für Luftschiffahrt an der Technischen Hochschule in Berlin, an der er noch im vergangenen Sommer ein Kolleg über Luftschiffe gehalten hat. Daneben hat er durch zahlreiche wissenschaftliche Werke wesentlich zur Förderung der Luftfahrt auch in der Theorie beigetragen. Sein Name ist aus der Geschichte der Fliegerei, die ihn als einen der größten Pioniere ehrt, nicht mehr fortzudenken.

Durch Nacht zum Tag

Roman von Kurt Martin.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Reinhold las.

Der Mord, der vor vierzehn Jahren im Hause des Dr. Ulrich Jordan in Bad Eifel geschah und für den Dr. Jordan einst mit seinem Leben büßte, ist nunmehr reiflos aufgelöst. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die bekannte Opernsängerin Mary Wilken einst zu dem Kammerlänger Jordan Beziehungen unterhielt, die dann ein jähes Ende fanden, als Friedrich Jordan seine Neigung einer anderen Dame schenkte. Mit Hilfe des Sohnes, des damals verurteilten Dr. Ulrich Jordan, ist es gelungen, Mary Wilken des Mordes an Friedrich Jordan zu überführen. Es wurde in ihrer Wohnung ein Tagebuch vorgefunden, in dem sie die Einzelheiten niedergeschrieben hat, die einst ihre Liebe zu Friedrich Jordan in sich verwardelte. Der Haß trieb sie, einer Einladung Friedrich Jordans, ihn in Bad Eifel aufzusuchen und sich dort mit ihm wieder auszusöhnen, zu folgen; doch nicht versöhnen wollte Mary Wilken sich mit dem einstigen Geliebten; sie wollte sich rächen für seine Untreue. Es kam zu einer Zusammenkunft zwischen ihr und Friedrich Jordan nachts im Hause Dr. Ulrich Jordans, und im Verlaufe dieser Unterredung erschlug Mary Wilken den Kammerlänger. Mary Wilken, die bei ihrer Verhaftung einen Selbstmordversuch verübte und schwer verletzt im Krankenhaus liegt, hat die Aussagen ihres Tagebuches bestätigt und der Staatsanwaltschaft die Tat eingestanden. Damit ist das Rätsel jener Mordnacht vor vierzehn Jahren endgültig gelöst, und der einstige Zuchthäusler Karl Krause hat somit zu Recht ausgesagt. Er schwieg bis jetzt über seine Erlebnisse, weil er befürchtete, man würde ihn dann selbst für den Mörder halten. Hätte dieser Mensch einst ausgesagt, was er wußte, so wäre Dr. Ulrich Jordan sicherlich nicht verurteilt worden. Ein furchtbares Verhängnis bedingte einst den Schuldspruch nur auf Dr. Jordan hin, und man richtete einen unschuldigen Mann für das Verbrechen einer eifersüchtigen Frau. Der Tod Dr. Jor-

Seltame Launen des Wetters.

Das Wetter scheint nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt recht sonderbar zu sein. In Dalmatien hat es z. B. noch keinen Winter gegeben. In Split zeigte das Thermometer an der Wochenwende 31 Grad Wärme an. Den ganzen Januar über blühten die Rosen. Auch frische Erdbeeren und Kirschchen können die Banern auf den Markt bringen.

Transvaal in Südafrika leidet unter einer nahezu zwei Jahre währenden Dürreperiode.

In den letzten drei Monaten fiel kein Regentropfen.

Fast sämtliche Flüsse und Brunnen sind versiegt. Das Gebiet von Pretoria bis an den Limpopo hat bereits wüstenartiges Gepräge angenommen. Die Kinder verdursten und die Löwenplage nimmt überhand. Dagegen ist 150 Kilometer nördlich von Johannesburg in Südafrika ein furchtbarer Vollenbruch mit Hagel niedergegangen, der schweren Schaden verursachte.

„Kotosnuhgroh“ Hagelförner wurden festgestellt, 97 Eingeborene kamen im Unwetter ums Leben.

Auch die australische Insel Tasmanien wurde von verheerenden Unwettern heimgesucht. Die Stadt Palmerston sieht aus, als ob sie von einem Erdbeben betroffen worden wäre. Der Wiracapansee und der Fluß Manawatu sind meilenweit über die Ufer getreten.

In Nordamerika dauert die Kälteperiode an. Die etwa 90 Meilen von Washington in der Chesapeakebucht liegende Insel Tangier, die sonst ein beinahe südliches Klima hat, ist seit Tagen von riesigen Eissfeldern umschlossen. Nachdem verlorene Dampfer vergeblich versucht hatten, das Eis zu durchbrechen,

brachte nunmehr das Luftschiff der Goodyear-Zeppelinwerke den etwa 1500 Inselbewohnern Lebensmittel und Medizin.

Auch auf der etwa weiter nördlich von der Nordküste

Amerikas liegenden Antarktinsel Barthas Vincyard, die ebenfalls von riesigen Eissfeldern umgeben ist, macht sich allmählich eine Lebensmittelknappheit bemerkbar.

Frühlingsblüte auch in Ungarn.

In Ungarn herrscht seit Tagen ein ungewöhnlich warmes Frühlingswetter, wie es seit vielen Jahrzehnten in dieser Jahreszeit hier nicht erlebt worden ist. Die Temperatur hat einen ungewöhnlichen Höhegrad erreicht. In den südlichen Teilen Ungarns stehen die Mandelbäume und Frühlingsblumen in voller Blüte. Obstbäume und Sträucher, die sonst Ende März zu grünen beginnen, werfen bereits jetzt die Knospenhüllen ab. Die Saaten stehen in vollem Grün. Unter den ungarischen Landwirten macht sich größte Deunruhigung und Besorgnis wegen des vorzeitigen Frühlingswetters bemerkbar, da die Gefahr besteht, daß ein plötzlich eintretender Frost die ganze Jahresernte zunichte machen könnte.

Nachlassen der Kälte in Amerika.

Fünfzig Todesopfer.

Die Kälteperiode, die seit dem 22. Januar den amerikanischen Mittelwesten heimsucht, scheint langsam ihrem Ende entgegenzugehen. Die Temperaturen stiegen auf 5 bis 15 Grad Celsius unter Null. Die völlig vereisten Landschaften verurfacchten über das Wochenende zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen nach den bisher vorliegenden Meldungen fünfzig Personen getötet wurden. — Mit 2500 Pfund Nahrungsmitteln an Bord starteten am Montag von Boston aus vier Flugzeuge, um den 3300 Bewohnern der seit über einer Woche durch riesige Eissfelder vom Festland abgeschnittenen Antarkt-Inseln Hilfe zu bringen.

Zwei Jahre Luftpost nach Südamerika.

Von Stuttgart nach Santiago de Chile — Sechshundert Millionen Briefe befördert.

In den ersten Februartagen des Jahres 1934 startete nach langen Vorbereitungsarbeiten zum ersten Male ein Flugzeug der Deutschen Luftpost zum regelmäßigen Luftpostflug nach Südamerika. Seit diesem Tage ist der Postverkehr von Europa nach diesem Erdteil in ein neues Stadium getreten. Die deutschen Flugzeuge bewältigen anfangs diese Strecke in fünf Tagen, während bis dahin die schnellste Postverbindung nach Argentinien immerhin drei Wochen brauchte. Das schwierigste Stück dieser Flugstrecke war die Überquerung des Atlantischen Ozeans zwischen dem britischen Ort Bathurst in Nordwestafrika und Natal in Brasilien. Zwar war diese Strecke schon mehrfach von Flugzeugen überbrückt worden, jedoch im Einzelnen und ohne Fracht. Man setzte daher zum ersten Male einen „schwimmenden Flugzeugstützpunkt“ in Gestalt des Dampfers „Wesfalen“ ein, der ungeschützt auf halber Strecke die Flugzeuge aufnahm und sie dann nach Brennstoffaufnahme mit seinem Katapult wieder abflenderte.

Später wurde die Leistungsfähigkeit der hier verwendeten Dornierflugboote so weit verbessert, daß sie die mehr als 3000 Kilometer ohne Zwischenlandung bewältigen konnten. Heute sind die beiden Schiffe „Schiffenland“ und „Wesfalen“ vor allem zur Sicherung der Strecke eingesetzt. Außerdem erleichtern sie durch ihre Schleudervorrichtungen den Start der beladenen Flugboote beträchtlich gegenüber einem Abflug von der bewegten Meeresoberfläche. Man hat durch verschiedene Maßnahmen auch die Flugdauer beträchtlich verlängern können. In 3 1/2 Tagen wird die Strecke Stuttgart-Buenos Aires zurückgelegt.

Darüber hinaus hat man die Strecke noch weiter ausgebaut. Sie führt seit einem knappen Jahr bis nach Santiago de Chile. Die hier eingesetzten deutschen Flugzeuge des Condorfundats müssen also die bis zu 2000 Meter hohen Gebirgszüge der Anden realmä-

überqueren. In den zwei Jahren seit dem Bestehen der deutschen Fluglinie wurden 143 Flüge über den Ozean durchgeführt, und mehr als sechs Millionen Briefe sind in dieser Zeit zwischen Europa und Südamerika mit deutschen Flugzeugen befördert worden.

Nach zwölf Jahren zur Mutter heimgekehrt.

Eine seltsame Entführungsgeschichte und ihr glücklicher Ausgang.

Nach zwölf Jahren ist ein im Alter von elf Jahren von ihrem Vater entführtes Mädchen nunmehr wieder ihrer Mutter zugeführt worden. Die seltsame Entführungsgeschichte hat sich in Oberlahnstein zugetragen. Die Tochter einer Frau aus Oberlahnstein wurde im Jahre 1924 von ihrem Vater, der von ihrer Mutter geschieden war, entführt. Der Vater zeigte dem Kinde einen gefälschten Brief vor, aus dem hervorging, daß die Mutter des Kindes gestorben sei. Der Vater wanderte dann mit dem Kinde nach Bordeaux in Frankreich aus. Doch schon nach kurzer Zeit war er des Mädchens überdrüssig und setzte es nach häufigen Mißhandlungen kurzerhand in einem Walde aus.

Eine französische Familie nahm sich des bodenlosen Kindes an und übergab es später einem französischen Kloster zur weiteren Erziehung. Die Nachforschungen der verzweifelten Mutter blieben ohne jeden Erfolg. Das Mädchen, das 22 Jahre alt ist, wollte jetzt heiraten und benötigte hierzu eine Geburtsurkunde. Da es in dem festen Glauben war, daß ihre Mutter seit langem tot sei, erinnerte sie sich ihrer Großmutter in Oberlahnstein. Anfragen des französischen Konsulats bei den zuständigen Behörden bestätigten die Angaben der Entführten. Darüber hinaus konnte ihr zur größten Freude mitgeteilt werden, daß ihre Mutter noch lebt. Nach zwölfjähriger Trennung von ihrer Mutter ist das Mädchen dieser Tage wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

den ist um so mehr zu bedauern, als er nicht nur ein allseits geachteter, tüchtiger Arzt war, sondern weil er sich auch besonders um die Tuberkuloseforschung bemühte, und seine Untersuchungen auf diesem Gebiete sicherlich noch zu sehr wichtigen neuen Ergebnissen geführt hätten. Leider ist Dr. Günther Jordan, der Sohn des einst unschuldig Verurteilten, von Mary Wilken kurz vor ihrer Verhaftung durch einen Schlag in die Brust ernstlich verundet worden.

Frau Jutta schrie Schmerzvoll auf. Jemingard erblickte in jähem Schreck.

„Günther!“

„Unser Günther!“

Reinhold las zu Ende.

„Nach Aussage des Arztes besteht aber keine Lebensgefahr für ihn.“

„Günther!“

Verzweifelt rang Frau Jutta die Hände.

„Ich muß zu ihm! — Oh mein Gott, wo mag er sein?“

Jemingard schluchzte an des Geliebten Brust.

„Der arme Günther!“

Reinhold tröstete.

„Legt euch nicht allzusehr auf! Er wird genesen! Er muß genesen!“

„Und wenn er stirbt?“

Ernwoll blickten Frau Juttas Augen auf die zwei jungen Menschen, die ihr traurig gegenüber saßen.

„Soll auch Günther noch das Opfer dieser Frau werden?“

„Nein! Das darf und das wird nicht geschehen!“

„Mutchen! Wir müssen ganz fest glauben, daß Günther bald gesund wird!“

Jemingard ergriff der Mutter Hände. Frau Jutta seufzte.

„Du liebes Kind! So wenige Stunden vor deinem Hochzeitstag muß diese Stunde uns treffen! Und wir hoffen, Günther in München begrüßen zu können! — Was wird denn nun aus euch? Aus eurer Hochzeit!“

„Wir warten, Mutchen!“

Und Reinhold stimmte seinem Mädchen bei.

„Wir warten eben noch!“

Im Zorn ballten sich die Hände der leiderfüllten Frau.

„Dieses Geschöpf also war es! Ein haßerfülltes Weib stiebt Friedrich Jordan! Und kalten Blutes sah dieses Weib zu, wie man einen Unschuldigen ins Gefängnis brachte! Kal-

ten Blutes hörte sie von seiner Verurteilung! Kalten Blutes ließ sie es geschehen, daß man einen Unschuldigen —“

Sie schanderte.

Reinhold sah starr durchs Fenster.

„Wenn ich damals, als ich bei ihr war, schon alles gehört hätte! Wenn ich damals schon —! Was nicht das Wenn! — Jetzt ist sie überführt. Sie soll nicht an ihrer Wunde sterben! Sie soll den Tod erleben, den einst Ulrich Jordan für sie erlitt! — Welch einen Pfahl von Verdorbenheit birgt dieses Weib!“

Der Zug näherte sich München. Lange Häuserreihen glitten an den Fenstern vorüber.

Reinhold mahnte.

„Fahrt euch! — Wir sind schließlich da! — Wir wollen sehen, ob mein Vater uns erwartet.“

Es war nicht nur Reinholds Vater auf dem Bahnsiege.

Neben ihm standen Professor Fied aus Köln und Justizrat Pöhler aus Hannover. Frau Jutta und Jemingard kannten die beiden Herren noch nicht. Reinhold stellte Professor Fied vor. Der Justizrat war ihm persönlich noch nicht bekannt.

Er wußte nur aus Günthers Briefen, daß er im Hause des Justizrates verkehrte.

Frau Jutta sah überrascht auf Justizrat Pöhler, der sie erklärte: „Ich bin als Abgesandter Ihres Sohnes Günther gekommen, gnädige Frau.“

„Günther!“

Da hand die Angst wieder in ihr auf.

„Beruhigen Sie sich! Es ist nicht so schlimm, wie es anfangs ausah.“

Sie verließen den Bahnhof und fuhren im Auto zum Hotel. Blühlich aber fuhr Frau Jutta auf.

„Bogel! — Das geht ja nicht! — Ich bin so fassungslos! — Ich will doch schließlich weiterreisen. Und Reinhold und Jemingard —“

Sie stockte.

Reinhold sprach an ihrer Stelle.

„Wir wollen unsere Hochzeit verschleppen.“

Da erhob Justizrat Pöhler Einspruch.

„Nein, nein! Ich komme von Günther und bringe Ihnen seine Grüße. Es ist sein Wunsch, daß sein Schwesterchen morgen des Mannes Weib wird, den er längst als treuesten Freund schätzt.“

(Schluß folgt)

Das Recht Bestandteil der deutschen Volkstultur.

Ausführungen des Reichsjuristenführers.
Auf der Gausführertagung des NS-Juristenbundes und der Deutschen Rechtsfront, die in der Reichshauptstadt veranstaltet wurde, ging der Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Frank in einer Ansprache auf die gegenwärtige Stellung und das weitere Aufgabengebiet des NS-Juristenbundes ein, wobei er insbesondere hervorhob, daß durch das Wirken des Nationalsozialismus das Recht wieder als ein Bestandteil der deutschen Volkstultur erkennbar geworden sei und damit über die Angelegenheit leblich eines Ressorts, wie etwa des staatlichen Justizressorts, in seiner Bedeutung weit hinauswache.
Eng im Zusammenhang mit dieser Erkenntnis stehe die Einsicht, daß der Begriff des Staates als einer formalen, in sich selbst beruhenden Anstalt überwunden und von der NSDAP als der Repräsentantin der Macht in Deutschland mit anderem Inhalt erfüllt worden sei, so daß die funktionelle Aufgabe des Staates heute im wesentlichen darin bestehe, das Mittel zum Zwecke der Verwirklichung des Nationalsozialismus zu sein.
Hierauf wurden sachliche Berichte über die Arbeit und die Aufgaben des NS-Juristenbundes entgegengenommen.

Werbung für das deutsche Fachbuch.

Aufrufe von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Schirach.
Zu der von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung im Frühjahr 1933 durchzuführenden Werbung für das deutsche Fachbuch, die im Anschluß an den Reichsberufswettbewerb im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung erfolgen wird, sind nachstehende Aufrufe ergangen:
„Verbollkommenung der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift.“
Dr. Joseph Goebbels.
„Betriebsführer und Meister! Gebt mit der Fachbuchausstattung im Frühjahr 1933 ein Beispiel der neuen Gemeinschaft aller Schaffenden. Ihr nützt dem Ganzen und euch selbst, denn Lehrling und Jungarbeiter tragen euer Werk in die Zukunft.“
Dr. Robert Ley.
„Lehrling und Jungarbeiter! Das Geschenk eures Meisters und Betriebsführers verpflichtet euch zu beruflicher Höchstleistung! Wenn ihr in eurem Beruf Hervorragendes vollbringt, dient ihr der Macht und Größe Deutschlands!“
Walbur von Schirach.

Streiks in London und Warschau.

Frühstückservierung der englischen Hauptstadt gefährdet.
Warschau ohne Straßenbahn und Autobus.
In London und Warschau sind fast zu gleicher Zeit Streiks ausgebrochen, die den dortigen Stadtoberhäuptern schwere Sorge bereiten. In der englischen Hauptstadt streiken etwa 8000 Arbeiter des Fleischmarktes wegen Lohnstreitigkeiten. Infolgedessen herrscht in London ein empfindlicher Mangel an Frischfleisch. Streikposten besetzen die Eingänge zu den Markthallen und verhindern jede weitere Fleischzufuhr.
In der polnischen Hauptstadt trat das Personal der Straßenbahnen und Autobusse in den Streik. Er richtet sich gegen die geplante Änderung des Selbstverwaltungsgesetzes, von dem die Berufsverbände eine Schmälerung der Rechte, Einkommen und Pensionen befürchten. Der Autobus- und Straßenbahnverkehr ist völlig lahmgelegt. In den Geschäften und Industriebetrieben konnte die Arbeit daher nur verspätet aufgenommen werden.

Durch Nacht zum Tag

Roman von Kurt Martin.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright by Verlag Neues Leben, Bahr, Gmain.
70
„Sie kommen von Günther?“
„Ja! Auf die erste Zeitungsnachricht hin reiste ich mit meiner Tochter Lotte sogleich nach Leipzig. Das Mädchen war ja nicht zu halten! Wir fanden Günther besser, als wir dachten. Der Schuß hatte nicht allzu viel Schaden angerichtet. Am meisten quälte es den armen Keil, daß er das Hochzeitsglück seines Schwelgereheims stören sollte. Da erbot ich mich, für ihn nach München zu reisen und ihn zu vertreten. Er war überglücklich! — Na, und nun bin ich hier, und wir dürfen Günthers Wunsch nicht unerfüllt lassen. Morgen soll Hochzeit sein!“
Reinhold zog Jemingards Hand an seine Lippen.
„Hörst du es, Jemingard, Günther will es so!“
Frau Jutta sagte noch immer.
„Beauhe ich denn wirklich nicht um Günthers Leben zu bangen?“
Der Justizrat beruhigte sie.
„Auf keinen Fall, gnädige Frau! Er wird bald genesen. Nach der Hochzeit fahren Sie mit mir nach Leipzig! Einverstanden?“
Jemingard sah fragend den Gestehten an.
„Und wir? — Wir wollen auch nach Leipzig zu Günther!“
Da widersprach aber Reinholds Vater.
„Nichts da! Ihr zwei sollt jetzt hinaus in die Welt fahren, ein paar Wochen! Wohin ihr wollt! — Ganz allein! — Und euer Glück genießen! — Ihr könnt Günther jetzt auch nicht helfen. — Er hat ja übrigens schon eine liebe Trösterin gefunden!“
Und der Justizrat stimmte ihm bei.
„Ja, er ist nicht allein! Meine Lotte ist in Leipzig und weilt bei ihm, solange der Arzt es ihr täglich gestattet. — Ja, ja, es ist nun schon mal so! Meine Lotte hat den Günther Jordan fürchterlich lieb, — na, und er sie auch! Am Krankenlager hoben sie sich verlobt. Es ist Ihnen doch recht, gnädige Frau!“

Die erste deutsche Reichs-Regelung-Führerschule eröffnet.

Reichsluftsportführer Oberst Mahnte in Vorkenberge.
Mit einem schlichten Beiseit wurde am Montag die erste Reichsregelung-Führerschule Vorkenberge-Westfalen durch den Reichsluftsportführer Oberst Mahnte in Anwesenheit von Vertretern des Deutschen Luftsportverbandes, der Reichsluftwaffe, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Reichsluftsportführer Oberst Mahnte leitete einleitend Zweck und Aufgabe der ersten Reichsregelung-Führerschule Vorkenberge dar, die alle diejenigen, die in Führerschaft kommen sollen und wollen, schulen und ihnen den letzten Schluß geben solle. Im Vordergrund aller Arbeit, jetzt und in der Zukunft, stehe die Vorbereitung der flugbegleitenden deutschen Jugend für den Dienst im Flugwesen und in der Luftwaffe.
Es gelte, die Jugend einzuführen in die Ideenwelt des Fliegens, ihnen beizubringen, daß das Fliegen nicht in erster Linie eine Frage rein technischen Könnens, einer technischen Beherrschung des Flugzeuges ist, sondern eine Angelegenheit fliegerischer Leidenschaft, die alle Willenskräfte des Menschen zusammenschließt. Dieser Fliegergeist habe seine beste Verkörperung in den Gestalten eines Richtofens, Wölke, Berthold und vieler anderer Flieger des großen Krieges gefunden.

Vier Personen im Bett durch Blitzschlag getötet.

Ein eigenartiger Unfall, der vier Menschen das Leben kostete, ereignete sich jetzt in Varrig. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Hochspannungsleitung ein. Von hier aus sprang er auf die elektrische Leitung eines Wohnhauses über, in dem ein spanischer Arbeiter mit seiner Frau und acht Kindern wohnte. Auf bisher ungeklärte Weise kam der Strom in Verbindung mit den Eisenbettenstellen des Familienvaters und seiner drei Söhne, die alle auf der Stelle getötet wurden. Die Ehefrau erlitt lebensgefährliche Brandwunden, als sie ihren Kindern zu Hilfe eilen wollte und mit den Betten in Berührung kam. Die anderen fünf Kinder blieben unverletzt.

Kleine Nachrichten.

Ausländische Gäste bei Dr. Ley.

Berlin. Das Präsidium Dr. Ley teilt mit: Reichsleiter Dr. Ley hatte in Berlin eine zweitägige Zusammenkunft mit Visier Tonon Kirby, Rev. Carl Ellis, und Dr. J. Van Der Ven und Frau Dr. Elise van der Ven-ten Venfel, Coasterbeek (Holland). Die von freundschaftlichem Geiste getragene, völlig unpolitische Unterredung galt der Erörterung verschiedener mit dem Weltkongress für Freizeit und Erholung zusammenhängender Fragen.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in England.

London. Die Arbeitslosigkeit in Großbritannien hat im Monat Januar eine scharfe Zunahme erfahren. Am Schluß des Monats betrug nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen 2 150 722. Verglichen mit dem Vormonat hat die Arbeitslosigkeit um 291 157 zugenommen.

Arbeiterbaracke niedergebrannt: Acht Tote.

Los Angeles. An der im Bau begriffenen Parkerdamm-Talferre am Colorado-Fluß ereignete sich nachts ein schweres Brandunglück. Eine Arbeiterbaracke brannte in wenigen Minuten vollkommen nieder. Acht Arbeiter fanden in den Flammen den Tod, während über dreißig zum Teil schwere Verbrennungen davontrugen.

Arbeiterbaracke niedergebrannt — Acht Tote

An der im Bau befindlichen Parkerdamm-Talferre am Colorado-Fluß ereignete sich in der Nacht ein schweres Brandunglück. Eine Arbeiterbaracke brannte in wenigen Minuten vollkommen nieder. Acht Arbeiter fanden in den Flammen den Tod, während über dreißig zum Teil schwere Verbrennungen erlitten.

Der Jude als Volksschädling.

In dem seit langer Zeit laufenden Prozeß der Stadt Berlin gegen den jüdischen Geschäftsmacher Sidon Neumann hat das Reichsgericht das Revisionsurteil verkündet, das die Auffassung des Kammergerichts vollst. bestätigt und die Reichshauptstadt dadurch endgültig von der aus der Systemzeit stammenden Vertragsbindung mit diesem Volksschädling befreit.

Im Jahre 1925 hatte die damalige Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft m. b. H. an den Juden Sidon Neumann und seine Frau, die jetzt in der Tschadowstraße leben, zur Errichtung eines Lichtspieltheaters ein Grundstück in der Schönhauser Allee für jährlich 12 000 Mark bis Ende 1954 verpachtet. Die von den Mietern zu errichtenden Baulichkeiten sollten bei Vertragsende unentgeltlich an die Vermieterin fallen. Neumann verpachtete das Grundstück mit dem inzwischen erbauten Lichtspieltheater Rotasium 1929 an eine Lichtspiel-G. m. b. H. für jährlich 55 000 Goldmark und eine einmalige Ablösung von 550 000 Goldmark bis 1944 mit Verjährungsrecht für weitere fünf Jahre. Diese G. m. b. H. verpachtete 1930 das Grundstück wiederum für die gleiche Zeit an die Ufa, die jährlich 87 500 Goldmark zu zahlen hatte. Im August 1934 kündigte die Stadt, auf die die Straßenbahn inzwischen übergegangen war, dem Neumann das Mietverhältnis fristlos und begründete die Kündigung im Rechtsstreit schließlich damit, daß Neumann ein Volksschädling sei; sie ist beim Kammergericht und beim Reichsgericht mit ihrer Näumungsfrage durchgebrungen.

Die das Kammergericht festgestellt hat, hat Neumann als Zahlmeister bei der Roten Soldatenwehr große Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen und viele andere Schiebuungen zum Schaden des Reiches unternommen. Nach umfangreichen Steuerhinterziehungen zog er 1933 mit seiner Frau nach Marienbad. Das Reichsgericht fährt in seinem Urteil u. a. aus: Oberstes Gesetz für jeden Volksgenossen sei der Dienst am Volk, und die Vertragsdurchführung sei nicht mehr zuzumuten, wenn dies mit dieser obersten Pflicht unvereinbar sei. Der Stadt Berlin sei es nicht zuzumuten, einen Bestandteil ihres Vermögens durch einen so langjährigen Vertrag einem solchen Volksschädling zu belassen, der dann daraus für sich große Gewinne ziehe, nachdem er sich verbrecherisch auf Kosten des Reiches so erhebliches Vermögen erworben und sich auch weiterhin bis in die letzte Zeit heuerlich so schwer vergangen habe.

Darüber lacht das Ausland:

„Sind Sie nicht, daß Schriftsteller eine unheimliche Angelegenheit ist?“

„Im Gegenteil, ich bekomme alles, was ich schreiben, mit verbindlichem Dank zurück!“
„Wachman-Examiner 20.“

„Na, mein Junge, warum weinst du denn?“

„Der Waise Welsch hat mir verbaut!“

„Aber warum denn nur?“

„Weil ich ihm neulich eine Kelle mit Wasser.“
„Hi-Hi.“

„Warum weinst du nicht mehr mit Georg Langen?“

„Ich mag Georg eigentlich ganz gut leiden! Nur hat er den Fehler, daß sein rechter Fuß nicht weiß, was der linke tut!“
„Toronto Globe.“

„Ich begreife nicht, wie die Franzosen sich untereinander verständigen?“

„Aber das ist doch ganz einfach!“

„Wie? — Meine beiden Töchter sprechen auch Französisch! Aber keine versteht, wovon die andere spricht!“
„Christian Science Monitor.“

Da zog wieder Freude ein in Frau Juttas Herz und sie atmete hoffnungsvoll auf.

„Ja! — Jetzt glaube ich auch daran, daß er bald gesund wird.“

„Na, das wollen wir alle hoffen! Und wenn die Hochzeit gefeiert wird, dann ist unser junger Dr. Schmidt mit seiner reizenden Gattin unser Gast! — Jetzt aber nicht mehr sorgen! — Jetzt wollen wir an morgen denken!“

Der neue Tag brach an in sonniger, herrlicher Bläue. Zwei frohe Herzen schlugen sich jubelnd entgegen.

„Dein feinst! — Dein feinst!“
Stieg froh blickte Reinhold Schmidt auf sein junges, geliebtes Weib.

„Du —, mein! Ganz mein! —“

Professor Fied nahm ihn später, nach dem Festmahle im kleinen Kreis, einmal beiseite. Es schimmerte ein wenig weinlich in seinen Augen.

„Schmidt! — Sie sind doch ein Mordster! — Eine Frau haben Sie sich da geholt! — Was können Sie beneiden! — Also Glück zu! — Und vergessen Sie mir vor lauter Liebesglück nicht die trankte Menschheit!“

Es kam der Abschied.

Frau Jutta sagte ihrem Kinde lebwohl. Sie nahm viel tausend Grüße an Günther mit. Reinholds Vater und der Justizrat reisten mit ihr. Professor Fied war schon wieder nach Köln unterwegs.

Reinhold hielt des Vaters Hand voll herzlichen Dankes in der feinen.

„Du hast mir am meisten mit zu meinem Glück verholfen.“

„Ach wo! Das mußte ja so kommen! Ihr zwei gehört doch zueinander!“

„Ja, wir gehören zueinander, ich und meine Jemingard! — Und wenn du heimkommst und Mutter schreibt, grüße sie von mir.“

„Ich will's tun!“

Jemingard küßte die Mutter zum letzten Male.

Sagte Günther, daß ich ihm ein ebenso großes Glück an der Seite seiner Lotte wünsche, wie ich es jetzt gefunden habe.“

Der Zug fuhr langsam aus der Halle. Weiße Lächer winkten. Dann zog Reinhold den Arm seines jungen Weibes in den seinen.

„Kommt! Drüben steht schon der Zug, mit dem wir die Fahrt ins Glück antreten wollen!“

Sie kamen abends in Verhiesgaden an. Man führte sie im Hotel in das bestellte Zimmer. Sie legten ab und saßen sich voll Glückes in die Augen.

„Jetzt sind wir Mann und Frau!“

„Ja, jetzt bin ich deine Frau, Reinhold!“

Er trat mit ihr hinaus auf den Balkon. Der Wahmann grüßte voller Majestät, und um den hohen Güll wab sich das letzte Rot der schwindenden Sonne.

„Du schöne Welt!“

„Ja, du schöne Welt!“

Tief sahen sie sich in die Augen.

„Und du liebes, liebes Glück du, Jemingard!“

„Dein feinst! — Dein feinst!“

„Wir haben um einander gekämpft, und wir haben um einander gelitten; aber wir haben gesiegt, unsere Liebe hat den Sieg davongetragen!“

„Du hast die einseitige Jemingard Jordan nicht gelassen, die, an der der Mafel grauenvoller Tat des Vaters hing. Dafür ist die neue makellose Jemingard Jordan um so freudiger dein!“

„Du! — Du Liebe, Schöne, Köstliche!“

Ende.

Humor.

Philosophie.

„Mutti, haben die Fische kaltes Blut?“

„Ja, Hans.“

„Dann sind sie wohl auch sehr muttig, wenn sie kaltblütig sind?“

Gerngespräch.

Das sechsjährige Fröhchen hat fünfzig Pfennige in der Sparbüchse und will sich hierfür eine Tafel Schokolade kaufen. Er darf sie auch selbst verlangen. Also geht er mit seiner Mutter in den Geschäft und wünscht seine Schokolade. Die Verkäuferin bringt sie und wendet sich dann an Fröhchens Mutter. „Was möchten gnädige Frau?“
Aber Fröhchen wehrt ab. „Bitte, die Dame gehört zu mir.“

Der Sternhimmel im Februar.

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr.)
 Norden: Großer Bär und Kassiopeia, zwischen beiden der Kleine Bär mit dem Polarstern, der etwa 2/3 Mondbreiten vom Nordpol des Himmels entfernt ist.
 Osten: Im Nordosten geht der Bootes mit dem hellen Arkturus auf, im Osten kommt die Jungfrau zum Vorschein, im Südosten die Wasserschlange. Rechts von der Jungfrau liegt das Bild des Löwen mit dem hellen Regulus.



Süden: Am linken Rande der Milchstraße von unten nach oben Aldebaran mit Procyon, die hellen Sterne Rastor und Pollux in den Zwillingen und in der Nähe des Zeniths der Fuhrmann mit dem Stern erster Größe Kapella. Rechts vom Südpunkt glänzt der hellste Fixstern, Sirius, im Großen Hunde. Am rechten Milchstraßenrande Orion mit Betelgeuse (oben links) und Rigel (unten rechts), nordwestlich vom Orion der Stier mit Aldebaran.

Westen: Im Südwesten der Eridanus, im Westen geht der Balfisk unter, südlich von der Kassiopeia Perseus und Andromeda.

Planeten: Merkur ist nicht sichtbar, Venus geht anfangs um 5.40, Ende Februar 5.50 Uhr auf, und leuchtet bis zum Verschwinden in der Dämmerung.

Mars ist am westlichen Abendhimmel zu sehen. Am Anfang des Monats geht er um 19.45, Ende Februar um 20.00 Uhr unter. Jupiter geht bei Monatsbeginn um 4.30, Ende des Monats um 3 Uhr auf, u. a. bis zum Verschwinden in der Dämmerung sichtbar zu sein. Saturn, im Wassermann, ist zunächst vom Aufstehen in der Abenddämmerung bis 19.15 Uhr zu sehen, vom 17. ab entschwindet er unseren Augen.

Mond: Am 7. Vollmond, am 15. Letztes Viertel, am 22. Neumond und am 29. Erstes Viertel.

Sonne: Tritt am 19. in das Zeichen der Fische oder durchläuft den 330. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Für die Berliner Gegend Aufgänge im Februar in dem Zeitraum von 7.50 bis 6.56, Untergänge von 16.50 bis 17.42 Uhr. Der Horizontalstand der Sonne nimmt im Februar zur Mittagzeit um rund 19 Sonnenbreiten zu. Wegen der Zeitgleichung geht um den 12. Februar herum die Sonne um rund 15 Minuten später durch den Meridian als die sogenannte mittlere Sonne, nach der unsere Uhren geeicht werden.

Neues aus aller Welt.

Mord an einem Kunstmal. Der 52-jährige verwitwete Kunstmaler Friedrich Herpfer aus München wurde in seiner Wohnung von seiner Hausangestellten mit schweren Schädelverletzungen und durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Herpfer lag in einer großen Blutlache auf dem Boden. Über die Motive des Täters, der die Tat mit großer Überlegung vorbereitet haben muß, ist nichts bekannt. Für die Aufklärung der Tat ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Fünf Verletzte bei einer Zugentgleisung. Wie die Reichsbahndirektion Augsburg mitteilt, ist der Nebenbahnzug Kaufbeuren-Schongau kurz vor der Einfahrt nach Schongau entgleist. Fünf Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache des Unfalls dürfte auf eine Gleisverengung infolge der Schneeschmelze und der starken Regenfälle zurückzuführen sein.

Beinahe vom Meteor erschlagen. Vor einigen Tagen beobachtete ein Augsburger Zimmermann während der Arbeit das Niedergehen eines Meteors, der mit wichtigem Aufschlag dicht neben ihm in den gestorenen Boden einschlug. Der Zimmermann, der von dem Meteor beinahe erschlagen worden wäre, grub dieses selten große, mehrere Pfund schwere Stück aus. Es handelt sich um einen Eisenmeteoriten vor regelmäßiger Form und erheblichem spezifischen Gewicht, der silbrigen Glanz zeigt.

Tragischer Todessturz auf den Arbeitsameraden. In der Werkstatt der Siedener Bach- und Schließgesellschaft war ein Angestellter damit beschäftigt, seinen Revolver zu entladen, als plötzlich ein Schuß losging. Die Kugel drang seinem Kameraden in den Leib und tötete ihn auf der Stelle.

Betrunkener fuhr in eine Soldatensonne. Der Detonator der Einwohner-Max Kemper fuhr mit seinem Kraftwagen in unterantwortlichem Tempo in eine Kolonne Soldaten, die vom Gottesdienst zurückkehrte. Neun Soldaten wurden verletzt. Der Kraftwagenführer scheint nicht ganz nüchtern gewesen zu sein. Er wurde sofort festgenommen.

Selbstmord einen Tag vor der Silberhochzeit. In einem Anwesen in Hülzen bei Rosenheim (Bayern) ermordete der 55 Jahre alte Kaver Gierl seinen 22-jährigen Neffen Josef Wittmann durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr, weil Wittmann vier Stück Vieh verkauft hatte. Gierl, der nach der Tat Selbstmord verübte, hätte einen Tag später mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern können.

15 Arbeiter einer französischen Chromschmelzfabrik an Gasvergiftung erkrankt. 15 Pader einer Fabrik in Giffre bei Grenoble (Frankreich), in der nach einem neuen Verfahren Chromschmelz in elektrischen Öfen mit Arsenkathoden verarbeitet wird, erkrankten infolge der ausströmenden Gase und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Erkrankung der 15 Pader hat den Bürgermeister bewegt, zunächst die Schließung des Werkes anzuordnen und eine Untersuchung einzuleiten.

„Flugzeug entzwei-gebrochen — Wir stürzen ab!“ Ein rumänisches Verkehrsflugzeug stürzte in der Nähe von Reschaja in den Bergen ab. Der Flugzeugführer, Hauptmann Ivanowitsch, einer der bekanntesten rumänischen Akrobaten, sowie ein Mechaniker und ein Passagier wurden getötet. Die letzte Sendung der Funkstation lautete: „Das Flugzeug ist entzwei-gebrochen, wir stürzen ab.“

Bücherschau.

Uddis Albedo aus der Luft. Luftphotos der weitgenannten Hauptstadt der Welt — das hat man noch nicht gesehen. Wer von uns kann sich denn überhaupt eine Vorstellung davon machen, wie die abessinischen Städte wirklich aussehen? Nun, in der neuen Abessinischen Illustrierten Zeitung lesen Sie die interessanten Fliegerbilder, die ein deutscher Pilot aufgenommen hat. — „Warm!“ ist eine Seite mit Aufnahmen von den Uebungen einer Batteriebesatzung beim Fliegerabwehrschießen an der Nordsee. — Die Serie aus der Opernmappe wird fortgesetzt mit einem Bildaufsatz über Richard Wagner und sein Werk „Die Rheingolden Schwimmen“. — Die neuesten Karnivalsmoden sind ebenfalls vertreten, genau wie die aktuellen Tagesereignisse in Politik und Sport.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 5. Februar.
 Reichsfender Leipzig: Welle 382,2. — Neben-fender Dresden: Welle 233,5.
 6.00: Choral und Morgenpsalm. Rundfunkmusik. * 6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — Tagzwischen: 7.00: Nachrichten. — 7.30: Mitteilungen für den Bauer. * 8.00: Rundfunkmusik. * 8.30: Markt und Börse. * 8.30: Musikalische Frühstückspause. * 9.30: Sendepause. * 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 10.15: Aus Hamburg: Friedrich Hebbel. Hörfolge. * 10.45: Sendepause. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Musik für die Arbeitspause. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.15: Mittagskonzert. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.15: Vom Deutschlandsender: Märchen von zwei bis drei. * 15.00: Heute vor ... Jahren. * 15.05: Rundbericht. * 15.30: Sendepause. * 15.50: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Jungmädel besuchen die Kurliche Nebrung. * 16.30: Niederlande. * 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17.10: Mite Schöpfer und Burgen in Sachien. * 17.30: Musikalisches Hochschenspiel. * 17.40: Der Chirurg Theodor Bilroth. * 18.00: Musik zum Feierabend. * 19.45: Aus der Jugend. * 19.55: Umschau am Abend. * 20.00: Nachrichten. * 21.15: Aus Köln: Stunde der jungen Nation: W.D.R.-Sendung. * 21.45: Die Siebenbürger Sachsen. Ein Querschnitt durch Kultur und Geschichte in sechs Szenen. * 22.10: Nachrichten und Sport. * 22.30-24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanzmusik.

Mittwoch, 5. Februar.
 Deutschlandsender: Welle 1571 Meter.
 6.00: Glockenspiel, Tagespsalm, Choral, Wetter. * 6.10: Rundfunkmusik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Tagzwischen um 7.00: Nachrichten. * 8.30: Morgenländische Märchen für die Hausfrau. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus Hamburg: Hebbel. Hörfolge. * 10.45: Fröhlicher Kindergarten. * 11.35: Seewetter. * 11.30: Selbst im Winter: 20 Eier von W. Henning. * 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Knichschend: Wetter. * 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. — Tagzwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Kurliche Nachrichten. * 14.00: Märchen von zwei bis drei. * 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. * 15.15: Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. * 15.40: Begegnung mit einem Dichter. * 16.00: Musik am Nachmittag. Aus dem Hotel „Espanade“, Berlin. — In der Pause: Bei den Tauchern eines Wasserbauamtes. * 18.00: Geige und Klavier. * 18.30: Magische Dintergärtchen der Nuncenrührung. * 18.45: Wir besuchen die größte Tanzhalle der Welt — aber für Elektrizität. * 19.00: Aus Frankfurt: Punkt 8 Nachmittagskonzert. * 19.45: Deutschlandbeide. * 20.00: Fernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20.15: Aus Köln: Stunde der jungen Nation: Wir ziehen durch die goldene Brücke. * 20.45: Präzidenten-, Parade- und Regimentsmärsche. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandbeide. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Seewetter. * 23.00-24.00: Robert Baden Spiel zum Tanz.

Ua 197



Für Schlanke und Stärkere

Wer kann es einer jungen schlanken Frau verdenken, wenn sie sich gern hübsch anzieht? Wenn sie gelegentlich auch einmal eine modische Extravaganz sich leisten möchte? Den Schlanke bringt die Mode so unendlich viel: Stoffe, Kleider, Gefüge, Mäntel, Kostüme und Pelze sind so wunderschön, daß der Wunsch nach dem Besten nur zu verständlich ist! — Hübsch und modisch gekleidet wollen aber auch diejenigen unter uns sein, denen die Natur keine unbedingt schlank Figur verliehen hat. Auch ihnen erlaubt die augenblickliche Mode vieles — wenn auch nicht alles! In dem was ihnen verfaßt bleiben muß, gehört vor allem jegliche Extravaganz, alles Auffallende in den Webarten, Mustern und Farben der Stoffe sowie alles zu weite und zu enge in den Formen. Der gebauschte Puffärmel z. B. ist ein Privileg der Schlanke, ebenso der vorn stark gereichte Rock und die knapp anschließenden, rundherumreichenden Hüftpassentellungen. Im allgemeinen ist für die stärkeren Figuren die durchgehende Schnittform günstiger als die gepufferte, der lange Ärmel schmelzender als der kurze, der schlank folige Ausschnitt vor-teilhafter als der, der knapp am Hals abschließt oder gar mit einer hochstehenden Krawatte garniert ist. — G. M.



J 75 044 Neigesches Nachmittagskleid aus farbigen Vorleserzeug für junge Damen. Kleinfarbene Beize. Werkstoff aus weissen Seidenstrick. Stoffverbrauch: etwa 3,75 m, 85 cm breit. S p o n - G e n t i l l.

J 75 021 Sehr jugendlich wirkt dieses Nachmittagskleid aus braunen Samt. Einfache weiße Spitze bildet die Garnierung. Stoffverbrauch: etwa 4,25 m, 70 cm breit. S p o n - G e n t i l l.

J 75 022 Nachmittagskleid aus schwarzem Samt, reich mit Gendel garniert. Im knappen Ausschnitt ein Blütenarrangement. Stoffverbrauch: etwa 3,75 m, 90 cm breit. S p o n - G e n t i l l.

J 75 031 Nachmittagskleid aus schwarzem Samt für ältere Damen. Sehr hübsche Dekorations-ungen. Hübsche Spitzen-garnierung. Stoffverbrauch: etwa 4,60 m, 90 cm breit, 90 cm Spinn-Gentill.

J 75 103 Elegantes Kleid aus mittelblauen Samt für stärkere Damen. Das Modell ist neu und im Rücken durchgehend ge-schweibten Rückenbeide-ge ergibt die Garnierung. Stoffverbrauch: etwa 4,25 m, 90 cm breit. S p o n - G e n t i l l.

J 75 106 Kleid aus ge-mitteltem Weißzeug für stärkere Damen. Soziale kost. Ein kleineres Modell engt den Rücken ein. Der Stoffverbrauch zeigt sich in den Hängen. Stoffverbrauch: etwa 4,50 m, 85 cm breit. S p o n - G e n t i l l.

Wilschm Drey, Leipzig

Modelle: Gustav Esort, Berlin



Generalprobe auf der Großen Olympia-Schanze.

Am letzten Sonntag vor Beginn der Olympischen Winterspiele wurde auf der Großen Olympia-Schanze in Garmisch-Parten-

kirchen ein Skispringen durchgeführt, von dem unser Bild einen schönen Ausschnitt wiedergibt. (Atlantik — M.)



Im Zeichen der Gymnastikwoche.

In den Tagen vom 2. bis 9. Februar wird im ganzen Reichsgebiet durch den Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer in Zusammenarbeit mit der Millionenorganisation der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Woche für deutsche Gymnastik durchgeführt, in der die vielen Millionen deutscher Menschen erfasst werden sollen, die vorher niemals oder seit langem keine Leibesübungen getrieben haben. Unsere Aufnahme gibt einen Ausschnitt von den Werbeprofessionen deutscher Gymnastikschulen im Deutschen Opernhaus zu Berlin wieder. (Scheel Bilderdienst — M.)

Welttreffpunkt Garmisch-Partenkirchen.

Zehn Tage im Mittelpunkt des Weltinteresses — Im Zeichen der olympischen Ringe — Von Chamonix bis Garmisch-Partenkirchen.



Der Begründer der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin. (Wagenborg-Archiv.)

von Menschen, Sportlern und „Schleuten“ leuchten die fünf olympischen Ringe, Sinnbild friedlichen sportlichen Wettkampfes, Zeichen der Völkerverständigung.

Woher kommen die fünf olympischen Ringe?

Sie haben ihre Geschichte. Noch bei den Olympischen Spielen von Stockholm 1912 gab es keine eigene olympische Flagge. Erst im Jahre 1914 entwarf Baron de Coubertin das bekannte Symbol der ineinandergreifenden fünf olympischen Ringe, die in den Farben Blau, Gelb, Schwarz, Grün, Rot auf weißem Grunde stehen. Sie versinnbildlichen die durch den olympischen Gedanken geeinten fünf Kontinente. Die Farben haben jedoch nichts mit den Erdteilen zu tun etwa in dem Sinne, daß der schwarze Ring Afrika und der gelbe Asien symbolisieren sollte, vielmehr sind die genannten fünf Farben gewählt worden, weil aus ihnen die Nationalflaggen aller Völker zusammengestellt werden können, was wenigstens für die Zeit vor dem Kriege zutrifft. Coubertin ließ die olympische Flagge im Jahre 1914 im „Bon Marche“ in einer Auflage von etwa 500 Stück auf eigene Kosten herstellen. Zum erstenmal wurde sie öffentlich am Vorabend des Eröffnungstages für den Olympischen Kongress in Paris gehißt. Am 14. Juni begleitete die Flagge, von sechs Hochindern getragen, den Präsidenten Poincaré zur Feier des 20. Jahrestages der Begründung der Olympischen Spiele. Sie wurde bei allen Festlichkeiten und Ausflügen gezeigt, war sofort sehr beliebt, und viele Kongreßteilnehmer nahmen sie von Paris mit nach Hause. 1915 wehte die olympische Flagge vom Rathaus in Lausanne, als der Geschäftsführer des Internationalen Olympischen Komitees mit Rücksicht auf den Weltkrieg dorthin verlegt wurde. Als im Jahre 1916 in San Francisco im Rahmen einer großen Ausstellung ein „Tag des Internationalen Olympischen Komitees“ veranstaltet wurde, schmückte die Fahne den Ehrenhof des Pan-Pacific. — Bei den Olympischen Spielen von Antwerpen wehten die olympischen Farben zum erstenmal über den olympischen Wettkämpfern. Damals wurde auch die vom belgischen Olympischen Komitee gestiftete schön geflickte Atlasfahne eingeweiht, die seither jeweils in der Stadt, die die Spiele abgehalten hat, aufbewahrt und von dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees bei der Schlussfeier der nächsten Spiele dem Bürgermeister des Festortes übergeben wird, der sie wiederum im Rathaus der Stadt bis zum folgenden Olympia aufbewahrt.

Olympische Winterspiele erst seit 1924.

Die Geschichte der bisherigen Olympischen Winterspiele ist nur kurz. Zwar gab es 1908 in London und 1920 in Antwerpen im Rahmen der Sommerspiele Eisslaufvorführungen in Eispalästen, aber die Einführung der Winterspiele erfolgte erst 1924 auf den Wunsch zahlreicher europäischer Nationen. In Chamonix in der französischen Schweiz wurden die I. Winterspiele probeweise abgehalten. Bereits zwölf Nationen fanden sich hier ein, und der Erfolg veranlaßte dann die zuständigen Stellen, den „neuen Zeitreis“ der Olympischen Winterspiele einzuführen, in dem Chamonix als Nr. 1 gezählt wurde. Deutschland war da-

mals nicht vertreten infolge der Nachwirkungen des Weltkrieges. Aber 1928, als die II. Winterspiele in St. Moritz ausgerichtet wurden, waren auch die deutschen Sportler auf dem Plan. Hier hat Kilian auch seine erste Olympia-medaille für seinen dritten Platz im Bobfahren bekommen, der gleiche Kilian, der vier Jahre später in Lake Placid wieder eine bronzene Medaille für Deutschland gewann, der dreimal Weltmeister auf dem Viererbob geworden ist und jetzt wieder unsere Farben in Garmisch-Partenkirchen vertreten wird.

Die III. Winterspiele, die die Amerikaner in Lake Placid anrichteten, waren kein Quell reiner Freude. Es mangelte an Organisation, und zudem war auch meistens recht schlechtes Wetter. Deutschland war, wie erwähnt, durch Kilian im Bobfahren, außerdem aber im Eishockey erfolgreich, wo wir den dritten Platz besetzten. Im übrigen haben die Nordeuropäer besonders im Skilanglauf bei allen bisherigen Winterspielen das Feld überlegen beherrscht. Vielleicht wird es jetzt in Garmisch-Partenkirchen anders werden. Diese Spiele, die nun doch noch vom Wetter begünstigt zu werden scheinen, sollen einen Höhepunkt in der Geschichte der Olympischen Winterspiele bringen. Das ist allein durch die Rekordzahl der beteiligten Nationen und Sportler gewährleistet.

Olympische Spiele 1936

Endlich der ersehnte Schnee. — Fast alle Mannschaften versammelt.

Alles, was zur Zeit in Garmisch-Partenkirchen verammelt ist, amier erleichtert auf: Es hat endlich wieder Reue gegeben! Tagelang schon hingen die dichten Wolken über den Berggipfeln, aber sie wollten ihren Segen noch nicht abladen. Nun ist es endlich so weit. Der Föhnwind mußte einem heftigen Nordwest weichen, der dann auch sehr schnell Schnee gebracht hat.

Selbst, man hatte um die Winterspiele keine Bange. Denn die mächtigste Organisation hat in Zusammenarbeit mit den beiden „Schneeschmelzern“ zustandegebracht, daß selbst am Sonntag bei Sprüdbregen das große internationale Skispringen auf der Olympia-Schanze mit vollem Erfolg durchgeführt werden konnte. Nur einen einzigen Unfall hat es bei dem Springen gegeben, das im übrigen recht ausfallsreich war. Wieder erwies sich der Schneeeis als der Beste vor dem von seinem letzten Sturz noch nicht wiederhergestellten letzten Olympiasieger Birger Ruud und — dem Amerikaner Mittelsen. Bester Deutscher war Toni Haber. Das ist aber noch kein Abschluß, denn die auserwählten Springer der deutschen Mannschaft waren auch diesmal noch nicht mit dabei. Auch auf der Bobbahn regt es sich wieder. Die Kurven werden, wo nötig, mit neuem Eispanzer versehen.

Die Teilnehmer der 28 Nationen sind jetzt nahezu vollständig versammelt. Lediglich die Österreicher, Schweizer und Tschechen fehlen noch, die in den nächsten Tagen eintreffen. Die wenigen Stunden bis zum Beginn der Winterspiele am Donnerstag müssen eifrig genutzt werden. Zugzwischen wächst Garmisch-Partenkirchen von Stunde zu Stunde zur Großstadt an. Die Gäste kommen zu Tausenden und belegen ihre seit Wochen vorbereiteten Quartiere. Gegenüber dieser Riesenzahl sind die Einheimischen bereits stark in die Minderheit geraten, und die Sprachen aller Völker überdönen das gute Bayerisch.



Der Meisterschüler.

Beim Meisterschießen der Jäger in Berlin-Barnsee erhielt der Meisterschüler im Jagdschießen Schieken, Kypel (Bayerisch), die Goldene Plakette. — Oberschießmeister Scherping (rechts) beglückwünscht den Meisterschützen. (Scheel.)



Blick auf das verschneite Garmisch-Partenkirchen. (Scheel.)

Amerikas Eishockeyspieler in Deutschland. Die Olympiamannschaft Amerikas im Eishockey trug in Düsseldorf zwei Spiele gegen eine durch Kanadier verstärkte deutsche Auswahl aus. Das erste Spiel gewannen die Amerikaner mit 4:1, im zweiten wurden sie mit 1:2 geschlagen.

Weltmeisterin im Eisschnelllaufen, einem Wettbewerb, der bei den Olympischen Winterspielen nicht zugelassen ist, wurde die Amerikanerin Kit Klein, die zwei der vier Strecken gewann. Aber 5000 Meter hatte im Verlauf der Stämpfe die Finin Verne Pefche einen neuen Weltrekord für Frauen aufgestellt.

Die deutschen Meisterschaften im Eisschießen, die bei Mittenwald in Bayern entschieden wurden, fielen bei den Männern an die Saarländer Spiegelsau, bei den Frauen an die Vertreterin von Altona.

Die Deutschen Hochschul-Stuidenten wurden in Oberammergau entschieden. Sieger wurde der Weltmeister der Akademiker, Schepe (Drosian), vor May und Dendl (beide München).

Neue Gruppeneinteilung für die Deutsche Fußballmeisterschaft. In der Deutschen Fußballmeisterschaft, in der die zwei Besten von je vier Gruppen gruppenweise zusammengesetzt werden, ist die neue Gruppeneinteilung wie folgt angeordnet worden: I. Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen, Westfalen; II. Pommern, Schlesien, Nordmark, Niederrhein; III. Mittel, Südwest, Württemberg, Bayern; IV. Niederrhein, Mittelrhein, Nordböhmen, Baden.

Gute Leistungen beim Stuttgarter Hallensportfest. In der ausverkauften Stuttgarter Stadthalle trat eine ganze Reihe der besten deutschen Leichtathleten zum Hallensportfest an. Reichum gewann den Sprinterlauf vor Steinmetz und Bachmeier, Boellke war mit einer Weite von 15,71 Meter im Kugelstoßen nicht zu schlagen. Reichum holte sich auch mit 7,81 Meter den Weitsprung.

Gisela Arendt verbesserte einen Rekord zweimal. Bei dem Schwimmfest des Bremischen S.V. konnte Gisela Arendt (Berlin) den Rekord über 100 Meter Kraul gleich zweimal verbessern. Am ersten Tage schwamm sie die Strecke in 1:08,5 Minuten, sie konnte aber am zweiten Tage den neuen Rekord noch um eine weitere Zehntelsekunde verbessern.

15-jährige schwamm Weltrekord. Die erst 15 Jahre alte finnische Schwimmerin Ragnarild Heeger legte die 400 Yards Kraul in der neuen Weltrekordzeit von 5:29 Minuten zurück.

Die Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge begann bei allerdings wenig winterlichem Wetter in Harzburg, wo 341 Fahrzeuge aller Art auf die weite dreitägige Reise geschickt wurden. Das erste Ziel ist Vöhrden.

Neue fuhr Bahnrekord in Dortmund. Beim Dauertrennen in der Dortmunder Bahnhalle feierte der Deutsche Meister Mehe im Rennen „Die Stunde“ in Bahnrekordzeit (63,600 Kilometer) vor Lohmann, Gilgen und Bambs.

Kurze Nachrichten.

München. In München fanden in sämtlichen Volksschulen die Einschreibungen für das neue Schuljahr statt. Sie ergaben 65,11 v. H. für die Gemeinschaftsschule, während die Bekenntnisschule, in der die Kinder in allen Fächern nach Konfessionen getrennt unterrichtet werden, 34,89 v. H. erhielt. Im Vorjahr waren für die Gemeinschaftsschule 34,55 v. H. und für die Bekenntnisschule 65,45 v. H. abgegeben worden.